Tschernitz

Jerten-Stadtl INFO

Information und Unterhaltung für die Heimatgemeinden Ober-, Niedergeorgenthal und Tschernitz
15. Jahrgang – Ausgabe 30 Hamm, im Dezember 2006

EIN FROHES WEIHNACHTSFEST UND EIN GESEGNETES JAHR 2007!

Winterimpression „Der Lettenhübel“

Im Zeitenlauf

Josef K. E. Kühnel

Schon Jahr und Jahre sind vergangen,
so uns die Heimat nun so fern,
so uns im Herzen ist ein Bangen
und wehe Hoffnung uns ein Stern.

Wenn wir die letzten Schritte gehen
einst in unser Mutterland
und des Todes Schleier sanft umwehen,
noch hält die Sehnsucht unsre Hand.

Dann ist den Enkeln aufgetragen
nicht zu vergessen unser Los,
den Weg des Friedens stets zu wagen:
Er hält das Glück in seinem Schoß.

Dann können wir die Welt verlassen,
auf bessre Zeiten für sie bau'n,
wo überwunden Tod und Hassen,
wo Mensch und Völker sich vertrau'n.

Noch ist die Heimat nicht verloren,
solang ein Herz noch für sie schlägt,
solang die Liebe neu geboren
und Recht und Freiheit in sich trägt.

Wir Sudetendeutschen – Brücke zur Heimat

Leitwort des 58. Sudetendeutschen Tages 2007 in Augsburg

Der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft hat als Leitwort des Sudetendeutschen Tages 2007 gewählt: „Wir Sudetendeutschen – Brücke zur Heimat".

Auch im siebten Jahrzehnt nach der Vertreibung hat unsere Volksgruppe die Heimat nicht abgeschrieben. Wenn vor mehr als 60 Jahren die Vertreiber auf die biologische Lösung setzten, so haben sie sich gründlich verrechnet. Hätte im Jahre 1950, als der erste Sudetendeutsche Tag nicht in einer Großstadt, sondern in der Allgäuer Kreisstadt Kempten abgehalten wurde, einer der damaligen Redner zu äußern gewagt, dass diesem ersten Sudetendeutschen Tag in der Vertreibung Großveranstaltungen in München, Wien, Frankfurt am Main, Köln und Stuttgart folgen würden, so wäre dies als Utopie abgetan worden. Ebenso wenig hätte sich 1950 in Kempten jemand vorstellen können, dass der Vorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, der jetzt zum 58. Sudetendeutschen Tag Pfingsten 2007 nach Augsburg einlädt, damals noch gar nicht geboren war.

Diese Hinweise zeigen, wie groß unsere Liebe zur verlorenen Heimat war und ist und dass wir vertriebenen Sudetendeutschen weiterhin die Brücke zu unseren jahrhundertealten Siedlungsgebieten in Böhmen, Mähren und Schlesien bilden, auch wenn dort die Zahlen der Deutschen dezimiert und in vielen ehemals deutschen Landstrichen die Deutschen völlig verschwunden sind. Geblieben sind die Zeugen der Vergangenheit, so dass man mit Recht sagen kann, dass die Steine in Reichenberg und Eger genauso deutsch sprechen wie in Troppau und Nickolsburg.

Brücken verbinden! Einer der Patrone unserer Heimat ist der heilige Nepomuk, der als Brückenheiliger weit über Böhmen und Mähren hinaus in ganz Mitteleuropa bekannt ist. Da sein Vater aus Franken stammte, sein Sohn aber im böhmischen Nepomuk geboren wurde, ist er in seiner Person das Vorbild aller Brückenbauer zwischen den Völkern, da er schon lange von Deutschen und Tschechen verehrt wird.

Die Liebe zu unserer Heimat haben die Angehörigen unserer Volksgruppe schon in der Zeit der kommunistischen Herrschaft bewiesen, da sie bereits damals trotz vieler Schwierigkeiten geholfen haben, das kulturelle Erbe der Sudetendeutschen zu erhalten. Dies geschah nicht nur in unseren zahlreichen Organisationen in Deutschland und Österreich, die sich mit dem Sudetendeutschtum beschäftigen, sondern auch durch praktische Hilfe in der damals unterdrückten Heimat. Es gibt kaum eine Kirche . Im Sudetenland, kaum eine Heiligenstatue, die nicht mit Hilfe sogenannten Samtenen Revolution die Alleinherrschaft des Kommunismus gestürzt wurde, ist diese Hilfe um ein Vielfaches erweitert worden. Im wahrsten Sinn des Wortes haben wir Brücken gebaut, ja wir sind noch mehr Brücke zur Heimat geworden. So haben wir praktisch umgesetzt, was 1950 die Vertreter aller ostdeutschen Landsmannschaften in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen versprochen haben: sich voll und ganz einzusetzen für den Aufbau Deutschlands und eines vereinten Europas.

Lange vor der Osterweiterung des Jahres 2004 waren wir bereits Vorkämpfer eines größeren Europa. Durch unsere Liebe zur Heimat, haben wir gezeigt, dass wir uns nicht mit der künstlichen Teilung Europas durch die Konferenz von Jalta abgefunden hatten, sondern an die Einheit des Kontinents glaubten.

Das Leitwort des Sudetendeutschen Tages 2007, also das Brückenbauerthema, soll deshalb unsere Volksgruppe motivieren, sich in Orts- und Kreisgruppen auf die Begegnung in Augsburg vorzubereiten. Wir können und müssen in Vorträgen, Beiträgen in den Heimatzeitungen, ja selbst bei den Gedenkfeiern zum 4. März unsere Brückenbauerrolle darstellen.

Volksgruppen und nationale Minderheiten waren leider in der Vergangenheit oft Stein des Anstoßes zwischen Nachbarvölkern. Dabei sollten gerade die Volksgruppen Brückenbauer zwischen ihren Völkern sein. Das haben die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien durch Jahrhunderte getan, ehe blinder Nationalismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Zusammenleben der Volksgruppen zu zerstören begann. Die Jahrhunderte lange Zugehörigkeit unserer Heimat zur Donaumonarchie als einer Vorläuferin des vereinten Europa, gilt es dabei ebenso zu würdigen wie die Tatsache, dass der Begründer der Paneuropa-Union aus Ronsperg im Böhmerwald stammte.

Auch unsere Gegner zitieren gerne, dass wir Vertriebenen in unserer Charta 1950 auf Rache und Vergeltung verzichtet haben. Hinzugefügt werden muss aber die volle Aussage: Wir verzichteten auf Rache, nicht aber auf unser Recht! Eine Brücke muss auf festen Fundamenten stehen. Wenn wir einen echten Ausgleich mit dem tschechischen Nachbarvolk wollen, so ist es nur auf den Brückenpfeilern der Wahrheit und des Rechts möglich. Wir Sudetendeutschen bauen Brücken aus Liebe zur Heimat. Das Recht auf diese Heimat lassen wir uns von niemandem nehmen.

Rudolf Grulich

Liebe Jertner, Stadtler und Tschernitzer!

Dem Leitwort zum Sudetendeutschen Tag 2007 in Augsburg und dem vorstehenden Artikel können wir eigentlich nur zustimmen, doch damit dürfen wir es nicht bewenden lassen, sondern müssen uns als aktive Brückenbauer in den Dienst der guten Sache stellen. Nun werden sich viele von euch fragen, wie kann ich mich engagieren, damit dieser Gedanke mit Leben erfüllt wird und nicht nur ein „Leitwort" während der Zeit des Sudetendeutschen Tages 2007 bleibt. Natürlich gibt es dafür nicht ein für alle gültiges Rezept und nicht jede Aktivität wird auch gleich einen Erfolg erkennen lassen, wichtig aber ist, dass wir über unseren Schatten springen und allen bei unseren Besuchen in der Heimat, überall wo sich die Gelegenheit bietet, versuchen neue Kontakte zu knüpfen. Die Erfahrungen der letzten Zeit zeigen uns, dass es auch unter den heutigen Bewohnern zunehmend Menschen gibt die sich für die Vergangenheit interessieren und sich um den Erhalt und sie Pflege ihrer kulturellen Werte bemühen. Beispiele dafür findet ihr schon in diesem INFO, bitte lest sie mit Bedacht. Viel besser aber wäre es natürlich, die Veränderungen vor Ort zu erleben und dabei die Menschen kennen lernen, die diese Entwicklung maßgeblich beeinflussen.

Diesen Schritt zu tun, dafür bietet sich unsere traditionelle „Jertner-Wallfahrt" geradezu an. Deshalb mein Vorschlag heute, meldet euch zur Teilnahme an, lasst uns ein Zeichen setzen und unsere immer noch bestehende Verbundenheit mit unserem Heimatort bekunden.

„Lasst uns eine Brücke schlagen von der Gegenwart zur Vergangenheit"
„Glückauf" – Euer Heimatortsbetreuer Fritz Sauerstein

Wir wünschen euch und euren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest, gute Gesundheit, Glück und Segen für das Jahr 2007!

Fritz und Sieglinde Sauerstein

Zum Neuen Jahr!

Rolf Nietsch

Ein jedes Jahr hat seinen Sinn, ein jedes seinen Segen...
so sei dem Jahr, das nun beginnt, ein gutes Maß beschieden,
Gott geb ihm Sonne, Regen, Wind und einen rechten Frieden.

✳ *Vorschau auf Veranstaltungen im Jahr 2007* ✳

58. Sudetendeutscher Tag 2007 in Augsburg am 26. und 27. Mai 2007

Auch 62 Jahre nach der Vertreibung aus unserer angestammten Heimat sollte die Teilnahme an diesem großen Jahrestreffen unserer Landsmannschaft für jeden eine Verpflichtung sein. Wir laden euch dazu herzlichst ein und würden uns natürlich freuen, wenn wir wieder einmal mehr Jertner und Stadtler im schönen Schwabenland begrüßen könnten.

✳

Heimatkreistreffen des Bezirkes Brüx mit 586. Mariaschneefest vom 3. und 5. August 2007 in Altenberg/Zinnwald

Unser Heimatkreistreffen 2007 wird erstmals den Wünschen unserer Landsleute aus den Heimatorten mehr entgegenkommen. So ist ein Tag für ausgedehnte Rundfahrten (mit Omnibus) durch den Bezirk reserviert, was vor allem den jüngeren Teilnehmern Gelegenheit geben soll, die Heimat ihrer Vorfahren näher kennenzulernen. Für eine 4-Tage Übernachtung bietet uns das Hotel „Lugsteinhof" einen Sonderpreis an. Es besteht also noch die Möglichkeit länger zu bleiben, um private Ausflüge ins schöne Osterzgebirge zu unternehmen.

Anmeldung: Hotel Lugsteinhof – 01773 Altenberg – Ortsteil Zinnwald/Georgenfeld
Tel. 035056/3650 – Fax: 035056/36555 – Stichwort: „Brüx"

✳

Einladung zur „Jertner-Wallfahrt-2007" – am 11. u. 12. August 2007

Nachdem wir 2005 und 2006 mit dem Besuch unserer Jertner-Wallfahrt gute Erfahrungen gesammelt haben und von vielen Seiten erneut der Wunsch an uns herangetragen wurde, diese auch für 2007 einzuplanen, haben wir uns entschlossen die Tradition fortzusetzen. Wir möchten damit auch gleichzeitig ein kleines Heimattreffen in Deutscheinsiedel verbinden, um vor allem jenen für die der Weg zum Heiligenhof/Bad Kissingen zu weit ist, die Gelegenheit zu einem Zusammentreffen zu geben, natürlich sind auch alle anderen dazu herzlich eingeladen. Im Hotel **„Zum Einsiedler"** in Deutscheinsiedel haben wir bis Ende Februar eine größere Anzahl Zimmer bereits reservieren lassen, ihr braucht euch nur noch anmelden. Wir möchten damit auch einen längeren Aufenthalt in Jerten und Umgebung verbinden, und wenn sich genug Teilnehmer anmelden, mieten wir dafür sogar einen Omnibus.

Damit wir die Übersicht behalten bitten wir, eure Anmeldung an uns zu schicken, bis spätestens Ende Feber/Anfang März 2007.

✳

17. Heimattreffen der Jertner, Stadtler und Tschernitzer vom 19. bis 21. Oktober 2007 im Heiligenhof/Bad Kissingen

Nähere Angaben dazu im Juni-INFO 2007

✳

Bitte merkt euch die Termine sofort vor und meldet euch rechtzeitig an! Danke!

Měsíčník Podkrušnohorský HOJIČ č.4. – srpen – září 2006 Vydává PRASK a kolektiv autorů
Příspěvky, obrázky a náměty posílejte na adresu : PRASK – J.Veselá, poštovní přihrádka, pošta Horní Jiřetín, 43543
Na e-mail : yes.hojic@seznam.cz , nebo na tel.602626430 **Nahlédněte nově na www.hojic.blog.cz**

Nikdy není pozdě. Ano, ať už na cokoliv. Přijít s dobrým nápadem, udělat něco, co jsme odkládali, či někoho oslovit. Pokud možno co nejvíti veřejnost, protože otázka bytí a nebytí našich vesnic Horního Jiřetína a Černic se týká celé naší společnosti. Jsou to právě naše domovy, které budeme hájit před další těžbou. Mostecká uhelná totiž nepočítá s variantou našich neprodejných domovů. Skutečný citový vztah, nejen k životnímu prostředí a přírodě, kde se tato dominanta montecchího Podkrušnohoří nachází, se totiž nedá koupit. Těžaři spolu se státem dluží životnímu prostředí a tomuto regionu daleko více, než by se mohlo zdát. Přičtěme to efektu jaksi nedozralosti naší společnosti, protože otázka životního prostředí u nás je vždy na jiném než prvním místě. Jenom myšlenka, nebo úvaha o tom, že finanční zisk zajímavých skupin a jednotlivců by mohl být nadřazen našemu právu uctěného a spokojeného bydlení, se musí stát pomyslným alarmem každého demokratického zřízení.
Proto bych se rád obrátil na občany Horního Jiřetína a Černic, kterým tento problém není lhostejný, s odkazem, že doopravdy nikdy není pozdě udělat cokoliv. Dále zvelebuje naše domovy a obce, nepřestávejme propagovat tuto podkrušnohorskou dominantu. Ať naše morální a kulturní dědictví přátím generacím přeženu co nejlépe!!
Také bych se rád přidal k celé řadě osobností a lidem společenského a kulturního života s názorem a souhlasem, že jakékoliv snaha o zásah do těchto obcí by byla jedním velkým krokem zpět pro naší společnost. Pavel Wagner

KAPITOLY Z HISTORIE

Vzácná tradice
O víkendu 12. a 13.srpna proběhla další jiřetínská pouť. Jen málokdo z nás si uvědomuje skutečnost, že se jedná o starobylou a ctihodnou tradici, jejíž počátky lze hledat hluboko ve středověku. Již tehdy, v listinách z let 1263 a 1273, se o Jiřetíně hoví jako o poutním místě na cestě ze středu Čech do Saska. O jiřetínských poutích ze 13. a 14. století přišli podrobnosti nezmáme, avšak již z počátku 15.století máme řadu konkrétních informací. Počínaje rokem 1409 máme bezpečně doloženy každoroční honosné pouti k Panně Marii Jiřetínské. Významným datem pro zdejší tradici je 24.prosinec 1473, kdy sám papež Sixtu IV. Svou bulou vyleplil postavení jiřetínského poutního kostela. Právem můžeme být hrdi, neboť středověký původ má jen velmi malý počet Mariánských poutních míst v Čechách.
Vrcholem poutních tradic a rozvoje poutních míst bylo období baroka, tedy 17. a 18. století, kdy v naší zemi vznikla přestavbou či jako novostavba řada pětkrásných poutních kostelů a kapli obehnaných ambity a mnoha dalšími objekty sloužícími poutníkům. Podobná tomu bylo v Horním Jiřetíně. V 80. letech 17. století přestal původní farní kostel ze 13. století, vyhovoval návštěvníkům, a proto se tehdejší majitel zdejšího panství, pražský arcibiskup Jan Bedřich z Waldstein – Wartenberg, rozhodl vybudovat zde nový výstavný chrám ke cti Panny Marie Jiřetínské. Podle návrhu vřšlasného architekta Jeana Baptisty Matheye vznikl v letech 1694 – 1700 honosný raně barokní kostel, který byl v l. pol. 18. stol. Obestavěn věncem 7 kaplí propojených ambitovými chodbami. Vznikl tak typický barokní uzavřený areál, který v době pouti sloužil poutníkům jako místo bohoslužeb, rozjímání, odpočinku i občerstvení. Místo pro stavbu určila Panna Marie, jejíž obraz byl v rámci přípravných prací nalezen při výkopech ve vrstvě bílého písku. Od té doby se zdejšímu kostelu říkalo „U Matky Boží z bílého písku".
Pouti v 18. stol. s těmi dnešními nelze příliš porovnávat. Tehdy trvaly celý týden, v jehož průběhu se poutníci denně účastnili bohoslužeb a po celou dobu slavili. K hodování, ale i k zábavě sloužil speciální objekt, jakási otevřená stodola, která až do konce 19.stol. stávala při dnešní cestě do kostela ke hřbitovu. Vrcholem osmidenního programu byly hlavní poutní mše, jichž se každoročně účastnily desítky knězích a tisíce /!/ věřících z české i saské strany Krušných hor, ale i z mnoha vzdálenějších oblastí naší vlasti. Horní Jiřetín se zařadil mezi tři nejvýznamnější poutní areály v celém Podkrušnohoří /společně s Bohosudovem a Mariánskými Radčicemi/.
Ambitová chodby a kaplemi se do dnešních časů nedochovaly, byly zdemolovány v několika etapách v průběhu 2.pol. 19.stol. a začátkem 20.stol. Náš poutní kostel se však dochoval prakticky v takové podobě, jakou měli možnost vidět účastníci poutí již v 18. stol.
Vzácná místní tradice přečkala nejméně sedm století, přečkala množství válek, střídání vrchnosti, obměny obyvatelstva, morové epidemie i změny režimů. Také letos byla vrcholem naší pouti slavná mše k poctě Panny Marie Jiřetínské, jejímž hlavním celebrantem byl Mons. Karel Havelka, generální vikář litoměřické diecéze. Poutníků nebylo zdaleka tolik, jako v minulých stoletích, přesto byla účast hojná, a tak se jen potvrdila přitažlivost dávné tradice, jedné z posledních živých a životuschopných tradic tolik ničeného a mucitřvaného Podkrušnohoří. Naší velkou šanci je ukájit dávnou poutní tradici a předat ji generacím pokračovatelů, kteří budou vnímat sílu našeho domova a budou za ni vděčni.
Pamatujme, že genius loci nelze přemístit. Stejně tak nelze přemístit tradici, jež vyvěrá z konkrétního místa, jeho energie a historické paměti.

Kapitel aus der Historie von Obergeorgenthal – seltene Reliquien in der Kirche –

Die Wallfahrtskirche von Obergeorgenthal beherbergt in ihrem Interieur (Innenraum) seltene Reliquien, welche der Kirche von Papst Pius VI, selbst übergeben worden sind. Es handelt sich um die Gebeine von zwei Heiligen, so steht es in der Pfarrchronik geschrieben.

Wie kam es dazu!
Zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia lebte in Obergeorgenthal ein Mann namens Josef Kolbe, Leibeigener der Herrschaft Lobkowitz auf Schloss Eisenberg. Bei einem Streit mit seiner Frau, so wird erzählt, schlug er sie mit einem Stuhl, dabei fiel diese recht unglücklich und verletzte sich so schwer, dass sie nach einigen Wochen an den Verletzungen starb. Doch kurz vor ihrem Tode sagte sie dem zuständigen Pfarrer, dass ihr Mann ehrlich und gut sei und keine Schuld an ihren Verwundungen habe.
Josef Kolbe fühlte sich dennoch schuldig und wollte Buße tun. Nach Absprache mit seinem Pfarrer, machte er sich Barfuss auf den Weg zum Papst nach Rom. Nach langer Zeit und flehendlichen Bitten wurde er schließlich von Papst Pius VI. empfangen und im Laufe der Audienz versprach dieser für die Kirche in Obergeorgenthal ein Geschenk. Dafür ließ er aus den römischen Katakomben die Gebeine des Hl. Donath und der Hl. Justine ausheben, Märtyrer die im 3. und 4. Jahrhundert gelebt hatten. Mit einem Beauftragten und den Überresten des Hl. Donath kehrte Kolbe zu Fuß nach Obergeorgenthal zurück. Die Reste der Hl. Justine, sowie zwei herrliche Rokoko-Vitrinen und die päpstlichen Bestimmungen, schickte die römische Kurie wenig später mit einem Kurier nach Obergeorgenthal.
Am 3. Sonntag des Oktober 1780 wurden die Reliquien feierlich in der Kirche eingeweiht. Tausende Pilger kamen zu dieser Zeremonie, die Kirche konnte sie nicht fassen und so war schließlich die ganze Umgebung an der Kirche voll von Menschen. Dieses Ereignis wurde danach alljährlich gefeiert, wohl ähnlich der August-Wallfahrt an Maria-Himmelfahrt.
Kaiser Josef II. befahl Jahre später eine Überprüfung der Echtheit der Reliquien, die der Domherr Franz Piler aus Leitmeritz ihm beglaubigte, wie das Schriftstück vom 25. Mai 1787 beweißt, welches bis heute bei der Diözese in Leitmeritz aufbewahrt wird.
Die kostbaren Rokokosärge in unserer Kirche, mit den Überresten der beiden Heiligen, sind bis heute erhalten.
Nur wenige Kirchen in Böhmen können sich mit einem derartigen persönlichen Papstgeschenk rühmen.

Tschernitz
Am Hang des Erzgebirges, in der Nähe des Dorfes Tschernitz, können wir beim Spaziergang auf die Reste zweier Burgen treffen, deren Schicksal und Existenz, sowie die Namen der Besitzer noch immer ein Geheimnis sind.
Der genaue Platz ist der Berg wo heute ein Betontunnel das Wasser vom Ulbersdorfer Bach in eine Umleitung führt.
Schriftlich belegt, ist diese Burg oder Festung Alberk mit der Herrschaft vom Stamm der Hochhauser von Hochhausen verbunden. Nach archäologischen Forschungen existierte diese mittelalterliche Burg schon im 13. Jahrhundert. Die Burg auf dem Hausberg hatte eine breite Befestigung, deren Reste wir noch heute im Terrain finden. Der Untergang dieser Anlage vollzog sich wohl im 14. Jahrhundert und hängt wahrscheinlich mit der Gründung der Burg Eisenberg zusammen. Die Existenz der alten Burg bestätigen archäologische Funde, z. B. Kacheln, welche sich im Schloss Eisenberg befinden.

Obergeorgenthal – was uns interessiert!

Die Beseitigung der Bahnbrücke
Im unteren Teil des Dorfes werden die Reste des Bahnviaduktes beseitigt.

Zur Erklärung und Information:
Ein Gesuch zur Beseitigung der Bahnbrücke stellt die Gemeinde schon in den 90er Jahren des vorigen Jahrhundert. Die Existenz dieses Bauwerkes war in den 50er Jahren mit ein Grund, Obergeorgenthal das Stadtrecht abzuerkennen. Der Bau der Bahnstrecke teilte nicht nur den historischen Platz, sondern nach Ansicht auch das Dorf in einen „unteren" und einen „oberen" Teil, sowohl territorial als auch psychologisch. Ziel der Beseitigung und damit die Rückkehr zum Ursprünglichen ist die Schaffung einer neuen Platzanlage.
Das anfallende Abbruchmaterial soll zum Bau eines Sportzentrums beim Fußballplatz dienen. Es sollen dort u. a. eine Minigolfanlage, ein Tennisplatz, ein Volleyballplatz und eine Laufbahn entstehen.
Die Kosten für dieses Projekt trägt der Staat, dem dafür 15 Milliarden Kč, aus dem Fond „Erneuerungen nach der Bergbautätigkeit" (Kohleförderung) zur Verfügung stehen.
Die Bauausführung soll die Firma „Wasserbau" aus Chomutov/Komotau übernehmen.

Obergeorgenthal – Rückkehr weiterer wertvoller Denkmäler.

Das Land Böhmen ist reich an kleinen Denkmälern, wie freistehende Statuen und Gruppen, sowie Marterlsäulen, Kreuze, kleine Kapellen, Wegweiser und ähnliches. So war es auch in Obergeorgenthal und seiner Umgebung. Das tragische Schicksal der Nachkriegszeit verschonte auch diese Region nicht. In der Zeit zwischen 1950 und 1990 wurde auf dem Gebiet von Ober- und Niedergeorgenthal viel vernichtet, beschädigt, entfremdet oder schamlos und unpassend wo anders hingebracht. Die kleinen architektonischen und bildhauerischen Werke zierten früher Straßen und schufen so eine angenehme Atmosphäre auf den Dorfplätzen.

In Niedergeorgenthal, im Park vor der Kirche des Hl. Nikolaus, stand seit dem Jahr 1691 eine Doppelstatue des Hl Georg, diese wurde in den 80-er Jahren des vergangenen Jahrhundert nach Oberleutensdorf umgesiedelt. Während der 20 Jahre die sie dort stand wurden vier Heilige dieser Säule ganz vernichtet. Die Plastiken wurden so brutal beschädigt, dass die Torsos nicht mehr zu reparieren waren. Zum Glück blieb die monumentale Reiterstatue des Hl. Georg unbeschädigt. Zu unserer großen Freude konnte sie 2005 wieder nach Hause gebracht und in Obergeorgenthal aufgestellt werden. Der Patron unserer Heimat ist also wieder mit uns.

Ein weiteres herrliches Bildhauerwerk aus Niedergeorgenthal, die Doppelstatue des Hl. Anton und die des Hl. Nepomuk wurde vor 20 Jahren nach Schladnig gebracht. Um die Rückkehr dieses Denkmals verhandelt die Gemeinde zur Zeit.

Auf dem Gebiet von Obergeorgenthal sind bis heute einige kleine ursprüngliche Denkmäler erhalten geblieben, sie befinden sich aber mehr oder weniger in einem erbärmlichen Zustand. Die wertvollste davon ist die Barockstatue des Hl. Johann Nepomuk aus dem Jahr 1737, die vor der Kirche der Hl. Maria steht. Sehr wertvoll ist außer der Gestalt des Heiligen, auch der verzierte Sockel, auf dem sich wunderschöne vereinzelte Reliefs befinden, die Momente aus dem Leben des Johann Nepomuk zeigen. Man könnte darüber einen längeren Aufsatz schreiben. Leider bleibt auch diese Seltenheit in den vergangenen Jahren nicht von Vandalen verschont und ist so stark beschädigt, so dass sie baldigst einen Restaurator benötigt, damit weitere Schäden verhindert werden.

Vor dem Haus Nr. 260 befindet sich eine spätbarocke Statue des Hl. Lorenz, auf einem hohen monumentalen Sockel. Leider ist auch dieses schöne Denkmal stark beschädigt, es fehlen Teile der Gestalt, so dass der Rost ungehindert einwirken kann.

Vor dem Gasthaus „Zum schwarzen Adler" stand die Pestsäule aus dem Jahre 1700, diese wurde jedoch schon während des Krieges von einem LKW so stark beschädigt, dass sie demontiert werden musste.

Auf dem Platz vor dem Hotel Central steht noch der Überrest eines Denkmals von Kaiser Josef II., auf dem Sockel der bis heute erhalten geblieben ist, stand die Büste des Kaisers, ihr Verbleib ist leider nicht bekannt.

Am Ausgang des Dorfes in Richtung Johnsdorf befand sich ebenfalls die Statue eines Heiligen, davon blieb aber bis heute nur noch der Rest des Sockels. Hinter der Kirche stand eine sehr schöne Marterlsäule, die jedoch spurlos verschwunden ist, wie viele andere kleine Denkmäler. Umso größere Freude haben wir gerade jetzt, da die Doppelsäule „Kalvarie" auf ihren ursprünglichen Platz, vor dem Haus-Nr. 71 in Obergeorgenthal zurückgekehrt ist. Es handelt sich hierbei um ein herrliches spätbarockes Werk aus dem Jahr 1785. Dieses Denkmal stand von jeher in Obergeorgenthal, wurde dann in den 80-ziger Jahren des 20. Jahrhundert nach Schladnig übersiedelt, wahrscheinlich schon im Hinblick darauf, dass die Gemeinde einmal liquidiert werden sollte. Ähnlich wie der Hl. Georg in Oberleutensdorf, erlitt auch die Kalvarie in Schladnig großen Schaden. Unser Dank gehört Herrn Bořivoj Rak für seine ausgezeichneten Restaurierungen.

Die Rückkehr der Denkmäler nach Obergeorgenthal ist nicht nur ein Grund Freude, sondern ein weiter Schritt zur Erneuerung unserer Heimat zu ihrer ursprünglichen Schönheit und Anmut. Nicht zuletzt aber sind diese Vorgänge ein Symbol dafür, das es unser fester Wille und unser unveränderlicher Beitrag zur Frage der Erhaltung von Obergeorgenthal und Tschernitz ist.

Nachbetrachtung und Anerkennung!

Ab der Ausgabe 30 werde ich hier nun immer die aktuellen Berichte aus der Heimat bringen, diese bekomme ich von unserer Gertraud Kárasková, sie sind aus dem Blättchen – HOJI^C – das neuerdings in Obergeorgenthal erscheint und bei mir den Eindruck erweckt, dass es den heutigen Bewohnern bitter ernst ist, wenn sie sich vehement für den Erhalt unseres „alten Jerten" einsetzen. Nicht nur die Tatsache, dass man alte Kleinodien wieder zurückholt und wieder aufstellt, vielmehr haben wir bei unserem Besuch im August 2006 festgestellt, es werden immer mehr Häuser und Gärten instand gebracht. Die Herrichtung der Straßen und Wege, auch die Schaffung neuer, sauberer Gehsteigen nimmt einen erfreulichen Verlauf. Dadurch erhält der Gesamteindruck der Ortsmitte ein zunehmend freundliches Bild. Auch wenn wir dort nie mehr wohnen werden, sollten wir uns alle über diese positive Entwicklung, vornehmlich die früheren Haus- und Grundstücksbesitzer, über die Pflege ihres ehemaligen Eigentums und des Ortes insgesamt freuen.

Ich glaube wir vergeben uns nichts, wenn wir dem Herrn Bürgermeister und dem Gemeinderat dafür unseren Dank aussprechen. Wenn sich und fremde Menschen, wie vor zu lesen, um den Erhalt und die Pflege unserer ehemals geschaffenen Denkmäler und die Kultur allgemein bemühen, sollten wir dafür dankbar sein. Was vor über 60 Jahren an Furchtbarem geschehen ist kann nicht mehr ungeschehen gemacht werden, aber wir können mit der Anerkennung der Leistungen der nachwachsenden Generationen dazu beitragen, dass derartiges nie wieder geschieht.

„Die Zeit für ein friedliches Miteinander ist einfach gekommen, denken und handeln wir danach!" FS.

Familienchronik

Hohe und runde Geburtstage – Hochzeitsjubiläen – Verstorbene

Geburtstage im Januar 2007

Obergeorgenthal

95. 13.01. Teicher Emil, Flämingstraße 5, 14770 Brandenburg
95. 25.01. Flieher Maria, geb. Luft, Kleingemünder Straße 17, 69118 Heidelberg
94. 27.01. Binder Maria, geb. Pitrov, Josef-Filser-Weg 5, 82041 Deisenhofen
91. 31.01. Weitzdörfer Gertrud, geb.Hübler, Wasserweg 34, 60594 Frankfurt
87. 29.01. Güntner Trudl, geb. Schösser, Bahnhofstraße 39 – Seniorenheim, 99326 Stadtilm
86. 08.01. Woeste Erna, geb. Gotscharek, Schillerstraße 9, 86391 Stadtbergen
86. 10.01. Perthold Karl, Staufenstraße 26, 72622 Nürtingen
85. 22.01. Armstark Hans-Wilhelm, Am Steinbusch 10, 97828 Marktheidenfeld
85. 14.01. Schön Anna, geb. Triebe, Birkenstraße 5, 85716 Unterschleißheim
83. 21.01. Monzer Willy, Riedwiesenweg 1, 86420 Diedorf
83. 24.01. Neujahr Fritz (Gatte v. Geschka Elfriede), Nordring 41, 45894 Gelsenkirchen
81. 07.01. Gallert Annelore, geb. Schwake (Gattin v. Willi), Dillbrinkstraße 23, 45896 Gelsenkirchen
80. 13.01. Raum Hugo (Gatte v. Glaser Irmgard), Moosstraße 80, 96050 Bamberg
80. 24.01. Andersch Erwin, Kastanienstraße 11, bei Grünberger, 04600 Altenburg
75. 31.01. Badendiek Elfrieda, geb. Kraus, Fährhofstraße 31, 18439 Stralsund
60. 08.01. Franzl Barbara, geb. Gerber (Gattin v. Gunter), Am Sommerberg 11, 08289 Schneeberg
60. 23.01. Lippmann Helmut, Schanzenstraße 29, 06301 Pohlheim-Grüningen
50. 06.01. Dehn Hans-Jürgen (Sohn v. Martha, geb. Löster), Am Gallun 2, 06896 Reinsdorf

Niedergeorgenthal

95. 15.01. Hertl Maria, geb. Hälbig, Breslauer Straße 6, 35108 Rennertehausen
91. 08.01. Jeschor Frieda, geb. Schubert, Gerther Straße 38, 44805 Bochum
85. 01.01. Wenck Helga, geb. Günzl, Kiebitzweg 5, 28857 Syke
85. 14.01. Melzian Fritz (Gatte v. Fiedler Ingeborg), Dorfstraße 29, 29413 Haselhorst
81. 05.01. Daum Erika, geb. Stopp (Gattin v. Rudolf), Schillerstraße 135, 47198 Duisburg
81. 10.01. Köhler Erwin (Gatte v. Dont Margarete), Götschetalstraße 41, 06193 Wallwitz
81. 22.01. Fassl Franziska, geb. Schwab (Gattin v. Max), Am Schlehenbach 5, 91301 Forchheim
65. 15.01. Schattenberg Karin, geb.Taubmann, Weißer Hirsch-Straße 21, 1326 Dresden

Tschernitz

87. 20.01. Kubischta Angela, geb. Jaskolka, Altenpflegeheim, 66869 Kusel
86. 03.01. Veit Rosa, geb. Spieler, Seniorenheim Johanna-Neumann- Str., 52249 Eschweiler
85. 14.01. Günzl Erna, geb. Volkmann, Salbenser Weg 4, 39240 Lödderitz
85. 18.01. Müller Friedrich, Goethestraße 27, 73084 Salach
84. 05.01. Spieler Friedrich, Lerchenrain 15, 71686 Remseck
84. 20.01. Kolbe Karl, Schulstraße 6, 56206 Hilgert
82. 30.01. Hönig Franz, Äußerer Ring 36, 97828 Marktheidenfeld
75. 04.01. Amrhein Hildegard, geb. Schneider, Spessartstraße 5, 63457 Hanau
75. 06.01. Klaußner Erhard, Schelerstraße 35 II, 42719 Solingen

Geburtstage im Februar 2007

Obergeorgenthal

93. 02.02. Holy Ida, geb. Proksch-Lippmann, Anhaltische Straße 30, 06366 Köthen
93. 04.02. Bauerfeind Kurt (Gatte v. Preiß Mathilde), Dichterweg 35, 99425 Weimar
88. 24.02. Pinks Irma, geb. Seifert, Zinngrabenweg 1, 95158 Kirchenlamitz
88. 28.02. Ramisch Hermann, Römerstraße 410d, 50321 Brühl
86. 02.02. Bauerfeind Mathilde, geb. Preiß, Dichterweg 35, 99425 Weimar
86. 11.02. Wagner Gertrud, geb. Reichardt (Gattin v. Albin), Grüntalstraße 7, 04626 Schmölln
86. 22.02. Kratzwall Marie, geb. Novak, Reuten 11, 83313 Siegsdorf
86. 23.02. Ulm Ernst (Gatte v. Neuber Margit), Paul-Gossen-Straße 89, 91052 Erlangen
85. 12.02. Löster Lydia, geb. Köhler, Fuchsweg 12, 73434 Aalen
84. 04.02. Karpf Josef, (Gatte v. Tittel Angela), Außerhalb 47, 64331 Weiterstadt,
84. 10.02. Seig Hans, Mansfelder Weg 3, 04179 Leipzig
83. 16.02. Langer Walpurga, geb. Gotscharek, Buchenweg 32, 63452 Hanau
81. 04.02. Müller Kurt, Brächer Heide 14, 51674 Wiehl
75. 02.02. Frank Fritz, Ostheimer Straße 93, 51103 Köln
75. 13.02. Bretfeld Elisabeth, geb. Schwarz, Bucher Graben 3 a, 90547 Stein
75. 13.02. Pacholak Elfriede, geb. Löster, Schachtstraße 73, 01705 Freital
75. 29.02. Müller Hannelore, geb. Wagner (Gattin v.Kurt), Brächer Heide 14, 51674 Wiehl
70. 12.02. Wittösch Brigitta, geb. Meusel (Lbgfn. v .Hans Sandner), Windmühlenstraße 25a, 07958 Hohenleuben
60. 20.02. Böhm Rudolf (Sohn v. Rudolf+)
60. 28.02. Reißig Hugo, (Sohn a. d. Tanzdiele) Tonwerk 21, 95676 Wiesau

Niedergeorgenthal

84. 18.02. Wetzko Waltraud, geb. Krutwa, Koblenzer Straße 44, 02999 Groß-Särchen
83. 25.02. Armer Rudolf (Gatte v. Rochlitzer Herta), Magdeburger Straße 5, 63225 Langen
81. 16.02. Hedrich Friedl, geb. Schmelzer, Schubertstraße 8, 35415 Pohlheim
81. 20.02. Fassl Max, Am Schlehenbach 5, 91301 Forchheim
80. 11.02. Köhl Charlotte, geb. Kempe, In der Dell 21A, 56593 Horhausen
70. 13.02. Teicher Helga, geb. Lehmann (Gattin v. Karl), Fuhnestraße 16, 06369 Schortewitz

Tschernitz

95. 12.02. Scheibe Gertrud, geb. Perthold, Pflegeheim Mittweidaer Straße 29, 09249 Taura
84. 10.02. Seigert Gerda, geb. Tomulka, Uhdestraße 8, 09114 Chemnitz
82. 01.02. Hönig Herta, geb. Hausner, Äußerer Ring 36, 87828 Marktheidenfeld
50. 11.02. Müller Andrea, geb. Klein, Karlsbader Straße 11, 73072 Donzdorf

Geburtstage im März 2007

Obergeorgenthal

93. 11.03. Scherer Elfriede, Askanierstraße 40, Seniorenwohnpark Zi. 275, 06449 Aschersleben
87. 13.03. Grunert Traude, geb. Weber (Gattin v. Karl), Engelthalstraße 4, 65795 Hattersheim
86. 26.03. Rödling Gerhardt, Schwarzwaldstraße 169, 79102 Freiburg
85. 15.03. Reich Karl (Gatte v. Funk-Emmi), Gehrener Straße 54, 99310 Arnstadt
85. 15.03. Debus Erika, geb. Kühner, Bert-Brecht-Straße 39 a, 65201 Wiesbaden
85. 18.03. Kluppack Dr. Harry, Rochlitzstraße 41, 04229 Leipzig
84. 08.03. Pitrov Edeltraud, geb. Hochberger, Lindenweg 20, 76744 Wörth am Rhein
84. 08.03. Prox Friedrich (Gatte v. Günzl Elsa), Kirchheimer Straße 5, 99310 Wipfratal
84. 26.03. Bergmann Margit, geb. Granzner, Wildhoferstraße 26, 63150 Heusenstamm
83. 07.03. Klein Rudolf (Gatte v. Gabert Milli), Dorfstraße 11, 06712 Salsitz
83. 28.03. Günzl Oswald, Schloßstraße 3, 06493 Harzgerode
83. 31.03. Minovsky Irmengild, geb. Habl, Tschaikowski-Straße 65, 09599 Freiberg
82. 13.03. Winkler Erika, geb. Obernauer, Dr. Schier-Straße 12, 97980 Bad Mergentheim
82. 18.03. Sollanek Wilma, geb. Rochlitzer, Joh.-Schmid-Straße 9, 85716 Unterschleißheim
82. 28.03. Hock Martl, geb. Stefan, Triftstraße 40, 61350 Bad Homburg
75. 01.03. Rößler Sonja, geb. Sporbert (Gattin v. Reinhard), Siedlung am Bahnhof 3, 04626 Dobitschen
75. 03.03. Gallert Wilhelm, Robert Koch Straße 23, 07407 Rudolstadt
70. 18.03. Lorenz Claus-Dieter (Gatte v. Seifert Sigrid), Eichenweg 1, 96450 Coburg
70. 18.03. Pander Heinz (Gatte v. Kowarschik Helga), Biendorfer-Bogen 3, 06366 Köthen
70. 23.03. Truhlarsky Marie, geb. Pycha (Gattin v. Werner), Haimendorfer Straße 10, 90571 Schwaig
70. 28.03. Zurej Franz (Gatte v. Liane, geb. Bock), Zum Klärwerk 13, 89269 Vöhringen
60. 07.03. Bergmann Dagmar (Tochter v. Margit, geb. Granzner)
55. 09.03. Sauerstein Ulrich (Sohn von Fritz), Breukelmannhof 23 b, 45359 Essen
50. 25.03. Fiedler-Dewald, geb. Fiedler (Tochter v. Adolf), Gelnhäuser Straße 31, 63607 Wächtersbach

Niedergeorgenthal

84. 25.03. Dietrich Herta, geb. Pehnelt, Dorfstraße 43, 04928 Kahla
82. 19.03. Karl Bruno (Gatte v. Timmel Anni), Friedrichrodaer Straße 36, 98596 Kleinschmalkalden
82. 26.03. Schneider Leo, Buxacher Straße 16, 87700 Memmingen
75. 01.03. Suchy Anna, geb. Wagner, Sudetenstraße 23, 96465 Neustadt
75. 03.03. Hälbig Willibald, Hallesche Straße 11, 06780 Schrenz
65. 01.03. Pinks Karl-Heinz, Breite Straße 17, 06217 Merseburg

Tschernitz

101. 27.03. Hültner Auguste, geb. Dienelt, Altenwerk St. Barto, Seewiese 1, 61169 Friedberg
85. 12.03. Spieler Herta, geb. Walter, Am Kiliansberg 17, 98617 Meiningen
81. 27.03. Ruland Walda, geb. Müller, Margeritenstraße 8, 86343 Königsbrunn
70. 13.03. Seifert Irmi, geb. Rauch, Richterhofweg 19, 92355 Velburg
65. 19.03. Hädermann Lieselotte, geb. Schmid, Auf der Linie 5, 06388 Gröbzig

Geburtstage im April 2007

Obergeorgenthal

88. 11.04. Hinke Josefine, geb. Seifert, Sachsenring 52, 09127 Chemnitz
86. 13.04. Koch Anna, geb. Bock, Bergkamener Straße 24, 59174 Kamen
85. 10.04. Hieke Elfriede, geb. Teucher, Caritas-Altenheim St. Martin, Erlenaustraße 2, 83022 Rosenheim
84. 18.04. Schäfer Erhard (Gatte v. Geyer Maria), Pfarrstraße 15, 99998 Bollstedt
84. 28.04. Hinke Rudolf, A 8731 Bischoffeld 19, (Steiermark)
84. 29.04. Dömel Emilie, geb. Gröschl, Karl-Liebknecht-Straße 3, 98596 Trusetal
83. 11.04. Glaser Margarete, geb. Seig, Schillerstraße 3, 29410 Salzwedel
83. 16.04. Dienelt Ilse, Kapuzinerstraße 12, 82256 Fürstenfeldbruck
83. 19.04. Pöpperl Erika, geb. Teucher, Dr. Leo-Ritter-Straße 19/1, 93049 Regensburg
82. 08.04. Tiedtke Ilse, geb. Petratschek, Am Bremsberg 26, 44805 Bochum
80. 23.04. Multer Margit, geb. Pitrov, Josef-Filser-Weg 5, 82041 Deisenhofen
70. 16.04. Limpert Waltraud, geb. Proksch, Brücknerstraße 11, 98634 Frankenheim
50. 27.04. Petratschek Jürgen, Glockenbergweg 2, 38442 Wolfsburg

Niedergeorgenthal

91. 11.04. Weber Mizzi, geb. Günther, Riehlstraße 2, 65203 Wiesbaden
84. 17.04. Ramert Lothar, Liebigstraße 7, 36304 Alsfeld
83. 06.04. Steffner Gisela, geb. Stastka, Carl-Moltmann-Straße 27, 19053 Schwerin
83. 08.04. Schwab Edith, geb. Teicher, Freiheitsstraße 40, 52531 Übach-Palenberg
82. 05.04. Pohl Hans (Gatte v. Stastka Doris), Cappeler Straße 58, 35039 Marburg
82. 21.04. Dietrich Felix (Gatte v. Pehnelt Herta), Dorfstraße 43, 04928 Kahla
80. 12.04. Schilling Friedl, geb. Pinks, Hohe Straße 3, 06682 Teuchern
70. 28.04. Hauschild Eva, geb. Elle (Gattin v. Werner), Katharinenstraße 25, 07743 Jena

Tschernitz

92. 27.04. Kubischta Adalbert, Petzbergstraße 18, 66885 Altenglan
86. 16.04. Pinks Josef, Rektor i. R., Flensunger Weg 37, 35325 Mücke-Merlau
75. 24.04. Kubischta Adolf, Schillstraße 2, 06886 Lutherstadt Wittenberg
60. 17.04. Arnold Rainer, Langgasse 81, 63457 Hanau
60. 18.04. Ullrich Rosemarie, geb. Reith, Danziger Weg 28, 40764 Langenfeld
55. 10.04. Thomaschewski Monika, geb. Laub, Straße der Freundschaft 15, 06217 Merseburg
55. 12.04. Makerlik Christine, geb. Breiter, Gröbziger Straße 16, 06420 Gerlebogk

Geburtstage im Mai 2007

Obergeorgenthal

95. 02.05. Hilbert Erich-Franz, Auf den Steinen 26, 51597 Morsbach-Stockshöhe
93. 10.05. Sehrig Irma, geb. Pitrov, Pfarrweg 3, 82041 Oberhaching
92. 22.05. Schösser Willi, Charlottenburger Straße 19, 37085 Göttingen-Geismar
92. 05.05. Gabert Gretl, Hospitalplatz 1, Altenheim Zi. 43, 04600 Altenburg
85. 02.05. Köhler Irma, geb. Einhorn, Neuhausener Straße 11, 09548 Deutscheinsiedel
84. 20.05. Wagner Erika, geb. Kluge, Robert-Koch-Straße 49, 09353 Oberlungwitz
82. 05.05. Tropschug Kurt, Kornbergstraße 12, 73084 Salach
82. 10.05. Behr Erika, geb. Hübler, Leopold-Dony-Straße 12, 76456 Kuppenheim
81. 17.05. Krutwa Rudolf, Schafgasse 121, 06577 Gorsleben
81. 23.05. Gabert Gerhard, Trebnitzer Straße 7, 90473 Nürnberg
81. 29.05. Karpf Angela, geb. Tittel, Außerhalb 47, 64331 Weiterstadt
80. 07.05. Kowalik Edith, geb. Huder, Mahlsdorfer Straße 50, 12555 Berlin-Köpenick
80. 28.05. Podany Otto, Lohsiepenstraße 50, 42369 Wuppertal
80. 19.05. Reich Emmi, geb. Funk, Gehrener Straße 54, 99310 Arnstadt
70. 08.05. Lippmann Hildegard, geb. Dex (Gattin v. Albin), Steinstraße 12, 99713 Allmenhausen
70. 13.05. Weitzdörfer Herbert, Feldstraße 27, 63128 Dietzenbach
70. 25.05. Gamlich Rudolf, Dr. Mich.-Fischer-Straße 6, 74889 Sinsheim
70. 25.05. Hofmann Dorothea, geb. Spieler, Stauffenbergstraße 122, 07318 Saalfeld
70. 26.05. Holy Gerda, geb. Hektor (Gattin v. Gerhard), Bahnhofstraße 8, 06369 Görzig
65. 03.05. Haller Gerhild, geb. Häring, Cämmerswalder Straße 15, 09623 Rechenberg-Bienenmühle
65. 11.05. Herglotz Dr. Dietmar, Grunaer Straße 24/106, 01069 Dresden
65. 26.05. Herglotz Ursula, geb. Winkler (Gattin v. Dietmar), Grunaer Straße 24/106, 01069 Dresden
60. 21.05. Beckert Heidemarie, geb. Hänse (Gattin v. Horst), Ehrenfriedersdorfer Straße 12, 09430 Drebach

Niedergeorgenthal

83. 10.05. Schmitt Helga, geb. Grohmann, In den Gärten 4, 47447 Moers
81. 10.05. Melzian Ingeborg, geb. Fiedler, Dorfstraße 29, 29413 Haselhorst
60. 13.05. Günzel Renate, geb. Schmitz (Gattin v. Gustav), Taubengasse 11, 36304 Alsfeld

Tschernitz

91. 30.05. May Marie, geb. Kunz, Rüdersdorfer Straße 40, 10243 Berlin
89. 15.05. Held Elisabeth, geb. Thiel, Dohlenweg 8, 90768 Fürth
89. 27.05. Heinze Joachim, Ludwigstraße 16, 97421 Schweinfurt
86. 23.05. Knabe Maria, geb. Beer, HOB 1972-1991, Heilig-Geist-Spital, Altstadt 97, 84028 Landshut.
81. 28.05. Weber Erich, Bettendorfer Straße 70, 52457 Aldenhoven-Siersdorf
80. 12.05. Hofmann Helmut, Ochsenfurter Straße 28, 97252 Frickenhausen
70. 14.05. Weiß Günther, Meininger Straße 14, 98617 Dreißigacker
65. 27.05. Burkhardt Jutta, geb. Schuldes, Dr.-Külz-Straße 36, 07554 Pölzig

Geburtstage im Juni 2007

Obergeorgenthal

87. 14.06. Wittig Marianne, geb. Ulbrich, Parkstraße 24, 04509 Löbnitz
85. 01.06. Treybal Anna, Am Kies 1, 65614 Beselich
85. 30.06. Hirschfelder Fritz (Gatte v. Schönherr Marianne), Seelotsenring 12, 18109 Rostock
84. 01.06. Wunsch Dorothea, geb. Spieler (Gattin v. Karl), Wolfgang Krodel Straße 19, 08289 Schneeberg
84. 14.06. Schönherr Juliana, geb. Esche (Gattin v. Oskar), Illerstraße 25, 86165 Augsburg
84. 24.06. Böhm Irmgard, geb.Göhlert (Gattin v. Rudolf), Breslauer Straße 25, 79576 Weil am Rhein
83. 07.06. Andres Marianne, geb. Seifert, Sofienstraße 19, 75175 Pforzheim
83. 19.06. Hock Alois (Gatte v. Stefan Martha), Triftstraße 40, 61350 Bad Homburg
82. 04.06. Lorenz Rudolf, Buchenweg 3, 27324 Eystrup
82. 05.06. Schachtschabel Anni, geb. Weis, Ernst-Thälmann-Straße 22, 99423 Weimar
82. 14.06. Loos Gustav, Rosa-Luxemburg-Straße 15, 16540 Hohen Neuendorf
82. 16.06. Sauerstein Friedrich, Werler Straße 217, 59063 Hamm
81. 20.06. Braun Margarete, geb. Ullrich, Keilberg-Ring 19 g, 08289 Schneeberg
80. 01.06. Guth Franz (Gatte v. Vogel Anni), Brunnenbachstraße 26, 86343 Königsbrunn
80. 16.06. Hönig Ilse, geb. Zapp, Hans-Thoma-Straße 1, 76476 Bischweier
80. 24.06. Marko Ilse, geb. Klotz, Schönholzer Straße 12, 16227 Eberswalde
70. 20.06. Schmieder Werner, Friedr. Hauptstraße 87C, 99846 Seebach
70. 22.06. Spieler Sieglinde, geb. Kullmann (Gattin v. Kurt), Gutenbergstraße 5, 61194 Niddatal
65. 16.06. Sobek Luzie, geb. Andiel (Tochter v. Kosar Fini), Chomutov
65. 17.06. Stehula Alfred, Borker Straße 105, 44534 Lünen
60. 11.06. Scherzer Irene, geb. Geschka, Zeppelinstraße 15, 08412 Werdau

Niedergeorgenthal

86. 19.06. Gulich Helga, geb. Schrems, Neulichtenhofstraße 16, 90461 Nürnberg
85. 26.06. Daum Rudolf, Schillerstraße 135, 47198 Duisburg
80. 11.06. Winkler Rosa, geb. Hälbig, Bruno-Kießler-Straße 1, 06780 Schrenz
80. 23.06. Prisille Gertrud, geb. Wagner, Eichstätte 16a, 37154 Northeim

Tschernitz

85. 30.06 Weber Fritz, Wiebringhausstraße 24, 45896 Gelsenkirchen
84. 02.06. Rosenlacher Geralda. geb. Spieler, Ilvesheimer Straße 77, 68259 Mannheim
83. 11.06. Grund Ilse, geb. Fuchs, Rosenheimer Landstraße 137 b, 85521 Ottobrunn
80. 25.06. Brandt Herta, geb. Eltner, Seilerbahn 6, 39397 Gröningen
75. 09.06. Schmieder Libus, geb. Jaklin, CZ-43001 Cernovice/Tschernowitz 116
75. 27.06. Werner Hans, Feldweg 6, A-4203 Altenberg
70. 24.06. Monzer Walter, Holzhausenstraße 1, 06388 Gröbzig, und seine Ehefrau:
70. 30.06. Monzer Doris, geb. Schmid, gleiche Anschrift
60. 19.06. Höppner Hans, Irkutzker Straße 221, 09119 Chemnitz

„Ergebung und Genügsamkeit sind es vor allem, die sicher durch das Leben führen." *Humboldt*

Allen Geburtstagskindern, auch den hier nicht genannten,
aber auch allen unseren Ehe-Jubilaren,
wünschen wir weiterhin gute Gesundheit,
dazu ein Quäntchen und Gottes reichen Segen.

Hochzeitsjubiläen

„Bleibet glücklich hier auf Erden, genießt froh des Daseins Lust –
und gibt's mal Kummer und Beschwerden, bleibt eurer Liebe stets bewusst."

Diamanthochzeit

Hschw. Erika Wagner, geb. Kluge aus Obergeorgenthal und ihr Gatte Kurt aus Seiffen können am 4. April 2007 ihr 60-jähriges Ehejubiläum feiern. Das Ehepaar Wagner hat zwei Töchter die inzwischen auch verheiratet sind. Mit ihnen zusammen und anderen Verwanden wird dieser Ehrentag sicherlich entsprechend gefeiert. Wir wünschen dem Jubelpaar nicht nur eine schöne Familienfeier, sondern viele gemeinsame Jahre in Gesundheit und Glück.
Anschrift: Kurt und Erika Wagner, Robert-Koch-Straße 49, 09353 Oberlungwitz.

Juwelenhochzeiten

Hschw. Angela Karpf, geb. Tittel aus Obergeorgenthal und ihr Ehemann Josef aus Prösau haben am 12. Januar 2007 ihre Juwelenhochzeit. Seit 55 Jahren sind sie glücklich verheiratet. Hschw. Karpf wohnte am Kirchsteig 8, sie wurde im Juni 1946 ausgesiedelt und kam über Schmalkalden, Obernburg/Main und Bensheim schließlich nach Weiterstadt. Dort baute sich das Ehepaar eine gutgehende Gärtnerei auf, die inzwischen in jüngere Hände übergegangen ist. Ihren Ehrentag wird das Ehepaar im trauten Familienkreis feiern, dafür ein gutes Gelingen. Dem Jubelpaar selbst wünschen wir noch viele gesunde und zufriedene Jahre.
Anschrift: Josef und Angela Karpf, Außerhalb 47, 64331 Weiterstadt.

Hbr. Hans Seig aus Obergeorgenthal und seine Ehefrau Sonja aus Leipzig können am 7. Juni 2007 ihre Juwelenhochzeit feiern. Hbr. Seig stammt aus der Johnsdorfer Straße 197, da er in Kriegsgefangenschaft war erlebte er die Vertreibung nicht unmittelbar, war in Kolbenmoor, Salzwedel, Jena ehe er in Leipzig ein neues zu Hause fand. Mit seiner Darstellung der Johnsdorfer und seiner Mithilfe bei der geplanten Chronik hat er die enge Verbundenheit mit unserer Gemeinschaft gezeigt. Das Ehepaar hat eine Tochter mit ihr und den übrigen Verwandten wir der Ehrentag sicher festlich gefeiert, wir gratulieren und wünschen dem Jubelpaar noch viele gemeinsame Jahre in Gesundheit und Glück.
Anschrift: Hans und Sonja Seig, Mansfelder Weg 3, 04179 Leipzig.

Hbr. Otto Funk aus Obergeorgenthal und seine Gattin Irmgard aus Königsberg werden am 17. Juni 2007 55 Jahre glücklich verheiratet sein. Hbr. Funk stammt aus der stadtbekannten Bäckerei Funk und wurde von dort am 31. August 1945 vertrieben. Das Ehepaar Funk gehört mit zu den ständigen Gästen bei allen unseren Heimattreffen. Zwei Söhne und zwei Töchter entstammen der glücklichen Ehe, zusammen mit ihnen und der großen Verwandtschaft wird an ihren Ehrentag sicherlich zünftig gefeiert, ein gutes Gelingen. Wir wünschen unserem Jubelpaar weiterhin Glück und Segen und dazu eine gute Gesundheit.
Anschrift: Otto und Irmgard Funk, Elisabethstraße 9, 99096 Erfurt.

Goldhochzeiten

Hbr. Rudolf Spieler aus Obergeorgenthal und seine Gattin Ella aus Serbitz Kreis Delitzsch dürfen am 4. Mai ihre Goldene Hochzeit feiern. Hbr. Spieler stammt aus der Grundmühle und wurde am 17. August 1947 ausgesiedelt. Über Eger kam er zunächst ins Lager Thalheim/Wolfen und landete später in Brehna. Der glücklichen Ehe entstammen eine Tochter und ein Sohn, beide werden dem Goldpaar sicherlich ein schönes Familienfest ausrichten. Wir wünschen unserem Jubelpaar weiterhin alles Gute, vor allem aber Gesundheit und Segen.
Anschrift: Rudolf und Ella Spieler, Pestalozzistraße 7/F21, 06796 Brehna.

Hschw. Brigitta-Theresia Zumpf aus Mariaschein und ihr Gatte Ernst aus Wteln können am 28. Juni 2007 ihre Goldene Hochzeit feiern. Hschw. Zumpf wurde 1946 von Mariaschein nach Pasewalk/Vorpommern ausgesiedelt. Das Ehepaar hat eine Tochter, mit ihr und anderen Angehörigen wird der Ehrentag sicher festlich gefeiert. Wir wünschen dem Jubelpaar noch viele gemeinsame Jahre in Gesundheit und Glück.
Anschrift: Dr. Ernst Zumpf und Ehefrau Brigitte-Theresia, Puschkinweg 6, 17491 Greifswald.

Platinhochzeit

Hbr. Karl-Heinz Pinks aus Niedergeorgenthal und seine Ehefrau Anneliese, geb. Kerner aus Obernessa/Weißenfels dürfen am 2. Februar 2007 mit Stolz auf 45 glückliche Ehejahre zurück blicken. Hbr. Pinks wurde schon im Oktober 1945 vertrieben. Ihre Platinhochzeit werden sie sicher zusammen mit der Tochter und weiteren Verwandten feiern. Wir wünschen beiden noch eine lange, gemeinsame Zukunft in Gesundheit und Zufriedenheit.
Anschrift: Karl-Heinz und Anneliese Pinks, Breite Straße 17, 06217 Merseburg.

Hschw. Sigrid Lorenz, geb. Seifert aus Obergeorgenthal und ihr Ehemann Claus-Dieter aus Bad Schandau können am 6. April 2007 ihre Platinhochzeit feiern. Wie Hschw. Lorenz nach Coburg gekommen ist, ist uns nicht bekannt, dafür wissen wir , dass das Ehepaar einen Sohn und eine Tochter hat, mit ihnen und anderen Verwandten wird der Ehrentag bestimmt gefeiert. Wir gratulieren und wünschen dem Jubelpaar noch viele gesunde und glückliche Jahre.
Anschrift: Claus-Dieter und Sigrid Lorenz, Eichenweg 1, 96450 Coburg.

Hschw Margarete Wittmann, geb. Prechtl aus Obergeorgenthal und ihr Ehemann Josef aus Neumarkt dürfen am 25. Mai 2007 ihre Platinhochzeit feiern. Hschw. Wittmann wohnte im Schulfeld 128, ihre Aussiedlung erfolgte im Juni 1946 vom Lager Maltheuern aus über mehrere Stationen kreuz und quer durch Deutschland und endete schließlich in Neumarkt, dort lernte sie später ihren Mann kennen. Das Ehepaar hat zwei Töchter und einen Sohn, die unseres Wissens noch in Neumarkt wohnen und so steht einer schönen Familienfeier nichts im Weg. Wir wünschen dem Jubelpaar weiterhin viel Glück und Gesundheit.
Anschrift: Josef und Margarete Wittmann, Drosselweg 3, 92318 Neumarkt.

Hbr. Franz Lippmann (Hironymus) aus Obergeorgenthal und seine Gattin Gisela aus Weilburg/Lahn können am 16. Juni 2007 auf 45 glückliche Ehejahre zurückschauen. Hbr. Lippmann wurde im Mai 1946 ausgesiedelt, lebte dann 10 Jahre in Glashütten, Kreis Büderich und danach in Grünberg/Giessen . Aus der Ehe ging ein Sohn hervor, mit ihm und anderen Verwandten sollte dieser Ehrentag doch gut gefeiert werden. Wir gratulieren dem Jubelpaar und wünschen Glück und Gesundheit für noch viele, Jahre.
Anschrift: Franz und Gisela Lippmann, Buchenweg 1, 35781 Weilburg.

Silberhochzeit
Hbr. Jürgen Petratschek aus Obergeorgenthal und seine Gattin Iris können am 24, Juni 2007 ihre Silberhochzeit feiern.
Hbr. Petratschek ist der Sohn unserer Edith Sollanek, die mit zu unseren treuesten Besuchern bei unseren Heimattreffen gehört. Wir können uns vorstellen, dass mit ihrer Hilfe der Ehrentag des Silberpaares zu einem schönen Erlebnis wird. Wir gratulieren dem Jubelpaar herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.
Anschrift: Jürgen und Iris Petratschek, Glockenbergweg 2, 38442 Wolfsburg.

Tschernitzer Hochzeitsjubiläen

55. – Juwelen-Hochzeiten: Kubischta Adalbert und Angela, geb. Jaskolka, am 2. März 2007, Petzbergstraße 18, 66885 Altenglan
Pfeiffer Horst und Martha, geb. Hujer, am 8. Mai 2007., Schwarzerlenweg 53, 65933 Frankfurt
Spieler Friedrich und Theresia, geb. Rabski, am 25. Juni 2007, Lerchenrain 15, 71686 Remseck

50. – Goldene Hochzeiten: Vetter Arthur und Christine, geb. Ring, im Mai 2007, Max-Born-Straße 29, 40591 Düsseldorf-Wersten
Enke Heinz und Marianne, geb. Hollmotz, am 11. Juni 2007, Quedlinburger Straße 28, 06466 Gatersleben

45. – Platin-Hochzeiten: Lippmann Horst und Ursula, geb. Martina, am 25. Januar 2007, Kufsteiner Straße 5, 85579 Neubiberg
Glowacz Hans-Joachim und Ingrid, geb. Kubischta, am 20. April 2007, Mittelstraße 40, 06308 Annarode
Ehle Johann und Maria, geb. Seifert, am 8. Juni 2007, Dr.-Linnert-Ring 65, 90473 Nürnberg

40. – Rubin-Hochzeiten: Obernauer Rainer und Karin, geb. Bialek, am 28. Januar 2007, Bürgerstraße 28, 06333 Hettstedt.
Lippmann Ludwig und Margitta, geb. Schönsteiner, am 21. März 2007, Lindenring 14, 82024 Taufkirchen

35. – Leinen-Hochzeit: Höppner Rainer und Renate, geb. Fischer, am 26. Januar 2007, In der Lehmgrube 5, 99438 Bergern

„Eine gute Ehe beruht auf dem Talent zur Freundschaft."
Friedrich Nietzsche

Zum hohen und runden Ehejubiläum
meine besten Glück- und Segenswünsche!
Euer HOB Dr. Fritz Frank

Die Zeit der Baumblüte in Jerten (Verfasser R. T.)

Jede Jahreszeit hatte in unserer Heimat ihre besonderen Reize und Schönheiten. Die Maienzeit, die Baumblüte am Reichmacher in Jerten, war mit ein Höhepunkt landschaftlicher Schönheit in unserer Heimat. Zur „Baumblut" besuchten viele Spaziergänger den Reichmacher, um sich an der Pracht der blühenden Kirschbäume und dem köstlichen Duft zu erfreuen. Noch stärker als am Tage war der Reichmacher am Abend besucht, da ja doch die meisten Leute in der Arbeit standen und erst die Abendstunden zu diesem einladenden Spaziergang benützen konnten. Nach dem ersen Weltkrieg war es Brauch geworden, daß an mehreren schönen Abenden auf dem Reichmacher konzertiert wurde. Weithin ertönten die Klänge der Musikkapelle Richter und an anderen Abenden erfreuten die munteren Weisen des Gesangvereins unter der Leitung des Chormeisters Karl Wanetschek, der damit vielen Menschen an diesen Maiabenden eine Freude bereitet hat. Auch aus den umliegenden Orten waren immer viele Besucher gekommen. Unvergeßlich und in steter Erinnerung bleiben diese Zeiten. Heute ist das Bild des Reichmachers wesentlich verändert. Die einst so gepflegten Kirschgärten sind verwahrlost und verwildert. Quer über den Rang führt von Johnsdorf her über den Tiergarten eine Straße zur Ortsstraße unterhalb Marienthal.

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Obergeorgenthal

Hschw. Günzl Elise, geb. Walter	***22.09.1915**	**†18.02.2006**
Hschw. Lippmann Berta, geb. Pisinger	***06.02.1910**	**†27.08.2006**
Hschw. Pesek Gertrud, geb. Sojka	***19.08.1926**	**†16.09.2006**

Niedergeorgenthal

Hschw. Timmel Marie, geb. Seltmann	***18.08.1922**	**†20.06.2006**
Hschw. Schwab Helene, geb. Schenk	***19.01.1914**	**†17.10.2004**
Hschw. Sachau Frieda, geb. Höhne	***07.08.1921**	**†09.08.2006**

Tschernitz

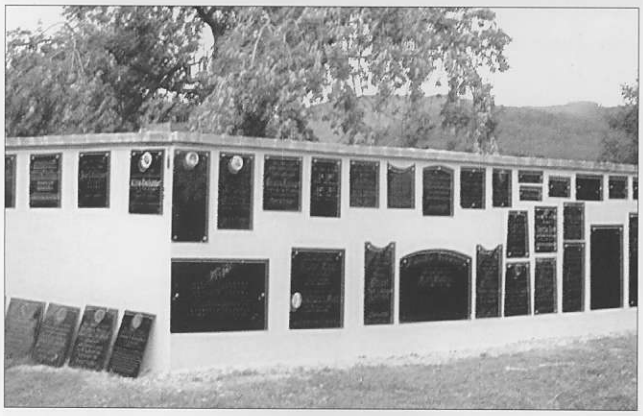
Hschw. Lindenblatt Rosa, geb. Gallert	***21.01.1923**	**†13.04.2006**
Hbr. Schneider Wilfried	***18.09.1938**	**†24.11.2006**

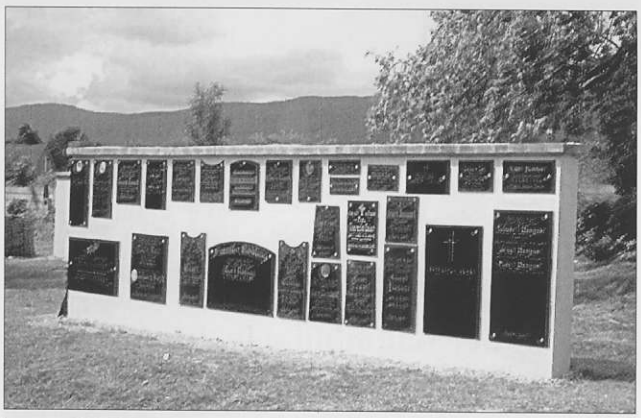
„Ist's wahr, o Herr, warst du mir nah, warum willst du denn scheiden?
Umfing mich Leid, als ich dich sah, o Herr, so gib mir Leiden!"
Arthur Schoppenhauer

Wir sprechen den Angehörigen unserer lieben Verstorbenen noch einmal unser herzliches Beileid aus und bekunden damit unsere Verbundenheit mit ihnen!

Was lange währt wird doch noch gut!

Ich spreche von der Pietätwand auf unserem Jertner Friedhof. Was uns vor Jahren, im Zusammenhang mit dem vereinbarten Friedhofsabkommen, versprochen worden war, jetzt im Jahr 2006 ist es endlich Wirklichkeit geworden. Sie ist sogar besser ausgefallen als früher geplant und dafür möchten an dieser Stelle dem Herrn Bürgermeister und seinen Gemeindevertretern schon einmal danke sagen, bei der Wallfahrt 2007 werde ich das dann noch persönlich tun.
Wie uns Hschw. Gertraud Kárasková in ihrem Brief von Anfang November mitteilte ist die Wand inzwischen schon zur Hälfte voll,. Auch haben sich etliche Jertner, wegen Anbringung von Tafeln ihrer Gräber bei ihr gemeldet. Wer noch diesbezüglich Wünsche hat, bitte ebenfalls melden (Anschrift siehe untenstehend). Hinter der Wand wird noch ein Feld für Urnengräber angelegt, so dass die gesamte Anlage einen würdigen Rahmen erhält.
Liebe Jertner, diese erfreuliche Nachricht sollte für euch ein Grund mehr sein, mit der Anmeldung zur Teilnahme an unserer Wallfahrt 2007 nicht allzu lang zu warten. Wenn ich die Zustimmung des Bürgermeisters bekomme, möchte ich an der Pietätwand mit einer kleinen Feier unserer Toten gedenken und hoffe dabei auf die Mitwirkung des Herrn Generalvikars.





Aufnahmen vom 13. August 2006

Achtung! Neu – Beschaffung von Dokumenten
Infolge des neuen Datenschutzgesetzes der Tschechischen Republik ist es unserer Hschw. Gertraud Kárasková nur noch bedingt möglich jegliche Art von Dokumenten (Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden usw.) zu besorgen. Sie kann ab sofort die Beschaffung von Urkunden nur noch in die Wege leiten wenn man ihr eine notarielle beglaubigte Vollmacht zuschickt. Die Urkunden selbst werden dem Antragsteller dann über die tschechische Botschaft zugesandt. Natürlich ist sie auch weiterhin bereit die Antragsteller zu beraten und zu unterstützen.
Ihre Anschrift lautet: Gertraud Kárasková, 1. Maje 2897, CZ-43402 Most, Tel.: 00420-476 708 805

16. Jertner-Stadtl-Treffen im Heiligenhof

vom 15. – 17. September 2006

Ein erneutes Zusammentreffen wie es hätte besser nicht sein können. Angesteckt vom herrlichen Spätsommerwetter reisten die Teilnehmer schon gut gelaunt an und dies zog sich wie ein roter Faden durch die ganze Veranstaltung. Auch die Tatsache, dass wir erstmals seit vielen Jahren ohne einen Musikus auskommen mussten, tat der Stimmung keinen Abbruch, man hatte einfach mehr Zeit füreinander. Die geringere Teilnehmerzahl, es waren nur 44 anwesend, wirkte sich letztendlich sogar positiv aus, es gab genug aus den Jugendjahren, der Schulzeit und über die alltäglichen Probleme zu erzählen. An den beiden Abenden gab es zudem genug mutige Vortragskünstler, so dass Langeweile auch zu fortgeschrittener Stunde niemals aufkam.

Die Atmosphäre des Hauses und die hervorragende Verpflegung steuerten ebenfalls ihren Teil zur Zufriedenheit bei, halfen die großen und kleinen Wehwehchen für Stunden zu vergessen. So war es auch nicht verwunderlich, dass man sich im Herbst 2007, dann zum 17. Mal an gleicher Stelle wieder treffen will.

Allen die dabei waren um ihre Treue zur alten Heimat zu bekunden, sagen wir ein herzliches Dankeschön, denn mit eurer Teilnahme habt ihr uns gezeigt, dass unsere Mühen das Jahr über nicht umsonst gewesen sind. Das gibt uns auch Mut und Kraft weiter zu machen wie bisher. Dabei würden wir uns natürlich freuen, wenn wir im nächsten Jahr auch etwas mehr jüngere Altersklassen begrüßen könnten. Ein gelegentlicher Gedankenaustausch mit Heimatfreunden ist mehr wert als vieles andere das heute angeboten wird, setzt alte Werte wieder ins rechte Licht.

„Wir laden euch schon heute ein, versäumt es nicht, einmal dabei zu sein!"

Euer HOB-Ehepaar Fritz und Sieglinde Sauerstein

Das obligatorische Gruppenbild

Erholung in der Septembersonne

Beim unterhaltsamen Vortrag – Margit Bergmann, Inge Vollbracht, Irmgard Neubert u. Theresia Seifert

Teilnehmer: Martha Hock, geb.Stefan, Christa Kohotova, geb.Riessner, Emmi Reich, geb.Funk m.Ehemann, Elsa Prox, geb.Günzl m.Ehemann, Margit Bergmann, geb. Granzner, Spiller Elisbesth, geb. Sehrig m.Ehemann, Ria Priesel, geb. Lawitschka m. Ehemann, Margit Multer, geb. Pitrov, Rudolf Armer, Rudolf Krutwa m. Ilse Viehweger, Gertraud Karaskova, geb. Krutwa, Erhard Seifert m. Ehefrau, Marianne Knappe, geb. Heller m. Ehemann, Herbert Sauerstein m. Ehefrau, Irmtraut Elpel, geb. Bathelt m. Ehemann, Herbert Sollanek u. Wilma, geb. Rochlitzer, Friedrich Sandner, Edith Petratschek, geb. Sollanek m. Artur Kull, Irmgard Neubert, geb. Fischer m. Ehemann, Gerlinde Franzl, Hildrun Rössel, geb. Franzl, Ingeborg Vollbracht, geb. Sauerstein m. Ehemann, Rudolf Lorenz m. Ehefrau, Erika Behr geb. Hübler m. Ehemann, Margit Tillinger geb. Rödling, Helga Michalke, geb. Sauerstein m. Ehemann

Jertner Wallfahrt im August 2006

Nun waren wir doch noch zur „Jertner-Wallfahrt" gefahren und mit uns etwa 23 Landsleute.

Am Samstag fuhren wir gegen 9.00 Uhr im eigenen PKW über die nahe gelegene Grenze und weiter durch Gebirgsneudorf und Nickeldorf zum Kirchplatz in Jerten. Gerade dort angekommen, mussten wir zu unserem Erstaunen feststellen, dass Herr Generalvikar Havelka mit zwei Pfarrern und den Messdienern bereits auf dem Weg zum St. Georgs – Denkmal war, wo eine kleine Andacht abgehalten wurde. Wir nahmen daran teil und gingen mit der Prozession zur Kirche. Dort folgte das feierliche Hochamt, und wie schon im vergangenen Jahr, hieß der Herr Generalvikar uns ehemalige Bewohner gleich am Anfang herzlich willkommen. Wieder um gestaltete er die Messe in tschechisch und deutsch, was wir dankbar empfanden.

Nach dem Gottesdienst überraschten uns die Frauen der tschechischen Gemeinde mit kleinen Wallfahrtskuchen. Der Oberleutensdorfer Pfarrer, er betreut die Jertner Kirche, lud uns sogar zum Mittagessen in die Pfarrei ein, was wir jedoch dankend ablehnen mussten, weil unsere Gertraud beim Einhorn-Wirt bereits das Mittagessen für uns bestellt hatte. Auf dem Platz zwischen Kirche und Pfarrei herrschte reger Betrieb, es waren erstaunlich viele tschechische Kirchgänger und sogar eine größere Jugendgruppe gekommen. Wir die Gelegenheit uns mit dem Generalvikar, der einwandfrei deutsch spricht, zu unterhalten, wobei er uns förmlich schon für 2007 einlud.

Wie üblich wurden wir im Gasthaus Einhorn wieder gut und preiswert bedient, danach gingen die einzelnen Gruppen ihre eigenen Wege. Wir fuhren mit Gertraud zunächst zum Friedhof, dort führte uns der Gärtner zur neu errichteten „Pietätwand", welche bereits mit einigen Gedenktafeln versehen war und nun laufend ergänzt wird. Anschließend besuchten wir das Konzert in der Kirche und anschließend die Witwe des verstorbenen Bürgermeisters Stýbr, bevor wir zu unserem Quartier nach Deutscheinsiedel zurückfuhren, wo wir noch lange in gemütlicher Runde zusammensaßen.

Am Sonntagnachmittag holten wir Gertraud ab, fuhren durch Oberleutensdorf weiter zum Friedhof in Bruch, wo wir den im Frühjahr eingeweihten Gedenkstein besuchten, weiter ging es dann zum Kloster Ossegg. Später fuhren wir zum Schloss Eisenberg, das wohl voll eingedeckt ist, auf der Rückseite aber noch in erschreckend schlechtem Zustand ist. Nach Jerten zurück, parkten wir unseren PKW beim „Hotel Central" und gingen zu Fuß Richtung Sparkasse, Bahnhofstraße wo wir erstaunt waren über die unzähligen positiven baulichen Veränderungen. Vollkommen überholt ist auch die Riesenburg und sogar das große Steinkreuz steht wieder auf seinem angestammten Platz. Bei der Rückfahrt nach Deutscheinsiedel sahen wir an einem Haus am Lettenhübel, beim Rödlinghaus, dem Spritzenhaus und den Köhlerhäusern neu hergerichtete Fassaden und an verschiedenen Stellen auch neu gepflasterte Gehsteige. Alles in allem macht der Ort mittlerweile an vielen Stellen einen recht ansehnlichen Eindruck, kaum verständlich, dass dies alles in naher Zukunft der Kohle geopfert werden soll.

Euer HOB-Ehepaar Fritz u. Sieglinde Sauerstein

Im Hotel „Zum Einsiedler"

Hotel Central

Sparkasse wird restauriert

Spritzenhaus im neuen Gewand

Gerhard Triebe m. Ehefrau, Walter Fischer m. Ehefrau, Lydia Rapprich, geb. Triebe m. Partner, Fritz Sandner, Gerlinde Franzl, Gunther Franzl m. Ehefrau, Helga Pander, geb. Kowarschik m. Ehemann, Priska Bär, geb. Seig, Hans Seig m. Ehefrau, Horst Beckert m. Ehefrau, Dr. Harry Kluppack m. Partnerin, Gertraud Karaskova , geb. Krutwa, Erwin Andersch.

Ein Musikhaus für Schloss Eisenberg (Tschechien)

Plan von Brit Gühne, Reinsdort 42, 04736 Waldheim. E-Mail brit.guehne@gmx.de.

Das Schloss Eisenberg blickt auf eine bewegte Vergangenheit zurück:
Mittelalterliche Ritterburg, Renaissanceschloss, nach einem Brand um 1650 im Barockstil wieder errichtet.
Von da an Nutzung als Jagdschloss. Eisenberg erlebte damals seine große Glanzzeit. Kunstfördernd und prachtliebend, veranstaltete der Schlossherr die großartigsten Feste und Jagden. Zu seinen angesehen Gästen zählten Johann Wolfgang von Goethe und sein Herzog Karl August von Sachsen-Eisenach, aber auch die Musiker Ludwig van Beethoven und Willibald Gluck profitierten durch die musikliebende Fürstenfamilie.
Im 2. Weltkrieg wurde das Schloss zum Internierungslager der Nationalsozialisten, danach Kaserne der tschechoslowakischen Armee. Ab 1950 stand das Schloss leer und war dem Verfall preisgegeben. In den folgenden Jahrzehnten begann der rücksichtslose Abbau von Braunkohle in der Region.
Über 90 Orte und Städte mussten dem Tagebau schon weichen – weitere sollen noch folgen. Dies hätte auch für das Schloss dramatische Folgen, denn die letzte Straßenanbindung ist nur über Tschernitz/^Cernice möglich, ein kleiner Ort, welcher auch im riesigen Tagebauloch versinken könnte.
Schloss Eisenberg ist als Element eines „untergegangen" Landschaftsraumes übrig geblieben. Als ein Relikt der Vergangenheit ist es nun Ansporn für die Zukunft, wenn es wieder als Mittelpunkt einer Region im Glanz erstrahlt. Mit einem Musikhaus im weitläufigen Gelände des Schlossberges möchte ich einen Impuls zur Wiederbelebung des Areals leisten. Die Restaurierung des Schlosses wird noch Jahre, wenn nicht Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Mit einem Gebäude, das Platz für Konzerte, Veranstaltungen und Wohn- und Arbeitsraum für junge, motivierte Musiker bietet, könnte schon jetzt ein neues regionales Zentrum geschaffen werden. Ein Ort für Musik, ein neuer Ort im Gedächtnis der Menschen.
Das Musikhaus geht mit dem Schloss eine Symbiose ein. Schloss Eisenberg bietet die beeindruckenden Lage und Ausblick und in den Nebengebäuden genug Platz für die Verwaltung des Konzertbetriebes bzw. der Stipendiaten. Das Musikhaus, mit einem breit gefächerten Angebot, wird zum Anziehungspunkt für ein großes Publikum, welches sich sonst kaum auf den Schlossberg „verirrt" hätte.
Die Musik und das Schloss, die Zukunft und die Vergangenheit verbinden sich.
Musik ist Zeitkunst, Architektur ist Raumkunst Zeitkunst, also Musik, ist nur in dem Moment erlebbar, indem sie gespielt wird. Ansonsten ist sie nur eine Aufzeichnung, als Notation nachzuvollziehen. Raumkunst, die Architektur wurde lange als ein starres, zeitenüberdauerndes sich nicht veränderndes Gefüge angesehen. Die vormals scharf umrissenen Grenzen werden aufgehoben. Musik bedingt Raum. Architektur bedingt Zeit.
Zeit ist Bewegung ist Veränderung.
Architektur wird zur Zeitkunst, indem sich die architektonische Struktur erst in einem Vorgang der Bewegung, des Voranschreitens offenbart. Dies setzt einen ständigen Ortswechsel des Betrachters voraus. Andererseits soll nicht nur das aktive Handeln der Nutzer Zeit beschreiben, sondern auch die Architektur selbst soll sich diesem Wandel unterziehen. Dabei werden die musikalisch besetzten Begriffe Reihung, Rhythmus, Wiederholung, Notation zum Teil der Architektur.
Die Anlage besteht aus dem Schlossplateau, einem Gartenplateau, das eine Ebene höher als das Schlossplateau liegt, sowie einem Park welcher in die natürliche Topografie übergeht. Um dieses Areal ist der dichte Wald Nordböhmens zu finden. In dem Park existiert ein sehr markantes, lang gestrecktes Wegesystem. Das Musikhaus positioniert sich im Schlosspark am Rand des Gartens. Es entwickelt sich aus der Topografie und dem Wegesystem und ist somit ein Element des Parks.

Das Eisenberger Schloss mit Gartenrestaurant – Aufnahme vom 13. August 2006

Zur Information! Dieser Plan stammt von einer jungen Architektin und würde, wenn er zur Verwirklichung kommt, für unsere Heimatregion sicherlich eine einmalige Bereicherung bringen. Auch wenn das Schloss selbst heute noch in einem erbärmlichen Zustand ist, macht der Garten schon einen gepflegten Eindruck. Vor allem hat man von dort oben einen herrlichen Ausblick auf das böhmische Mittelgebirge und den Brüxer Schlossberg, wir waren davon beeindruckt. Es wäre zu wünschen, dass dieser Plan bald einmal realisiert wird.
Den oben stehenden Artikel mit Plan brachte uns Hschw. Gerlinde Franzl mit, der Plan lässt sich hier nicht darstellen, ist aber bei uns einzusehen. Gerlinde danke!
FS.

Erinnerungen an Obergeorgenthal

Fasching – die tolle Zeit des Jahres (Von Hbr. +A. Proksch)
Wenn im Westen Deutschlands die Wogen des Karnevals hochschlagen, kann man wohl den Eindruck haben, dass es des Jahres tollste Zeit sei. In der Heimat kannten wir zwar den Ausdruck „Karneval", aber für uns war es „Fasching" oder richtiger noch „Fasnacht", woraus Schriftdeutsch „Fastnacht" wurde. Es ist irrig anzunehmen, es sei dies die Nacht vor der kirchlich angeordneten Fastenzeit. Die Sprachwurzel „fasen" geht aufs althochdeutsch zurück und hat die Bedeutung „etwas Unsicheres", „etwas erst Werdendes". Die noch heute gängige Redensart „er faselt etwas zusammen" zeigt uns noch den ursprünglichen Sinn. Sind nun „Fasnacht" und „Karneval" nicht gleichbeddeutend? Nein! Karnevalstreiben und Fasnachtsbräuche sind aus zwei verschiedenen Wurzeln hervorgegangen und liegen mit ihrem Beginn Jahrhunderte weit auseinander. Der Karneval entstammt dem italienischen und spanischen Volksbrauch. Venedig war durch Jahrhunderte jene Stadt, wo der Karneval am schönsten gefeiert wurde, ein wahres Volksfest voller Lebensfreude, Musik und Gesang, untermischt mit manchem Mummenschanz. Erst 1699 ist für Deutschland die Bezeichnung „Karneval" belegt.
Fasnachtsbräuche gehen viel, viel weiter zurück, ja Volkstumsforscher behaupten dass diese bis in die heidnische Zeit zurückreichen. Das Ursprüngliche sind nicht frohe Feste und Tänze, sondern das Verscheuchen des Winters, der Kampf zwischen Winterkälte und Vorfrühlingswärme. Es galt, die guten Kräfte der Natur, die im Erdboden ruhen, nach der kalten Herrschaft des Winters wieder lebendig zu machen, dass der starre Boden wieder Blüten und Früchte bringe.
Nach der Vorstellung der Altvordern waren die Dämonen des Winters nur nach hartem Kampf zu verjagen. Deshalb haben Menschen sich furchtbar anzusehende Masken aufgesetzt und mit allerhand Dingen Lärm und Spektakel erzeugt, um die verborgenen Dämonen zu schrecken und zu verjagen. Der Aberglaube an diese bösen Gestalten war so tief verwurzelt, dass selbst die christliche Kirche nicht einfach über ihn hinweggehen konnte. So finden wir in gotischen Kirchen wie auch in weltlichen Großbauten aus jener Zeit Dämonen mit schrecklichen Fratzen als Figuren in Kapitalen oder als Wasserspeier. Was sollten sie denn dort? Um den Gläubigen zu zeigen, dass alle Dämonen machtlos sind, wenn Gott ihnen befiehlt, sind sie dazu verurteilt, die Last des Mauerwerks zu tragen oder das Wasser abzuleiten sind sie in den Bau eingefügt und müssen bewegungslos und für immer dort ihren Dienst verrichten.
In Gebirgsgegenden, wo Natur und Frühling oft einen langen Kampf miteinander führen, ist es Brauch geblieben, in der „Fasenzeit" durch Lärm und furchterregende Masken „die Bösen" zu verjagen. Heute glaubt wohl niemand, mehr an diese Dämonen, doch Bräuche mancher Art sind geblieben und leben heute weiter wie vor hundert Jahren. In Böhmen gab es nur noch im Riesengebirge das „Winteraustreiben", wobei im Faschingszug eine Strohpuppe (= der Winter) mitgeführt und dann öffentlich verbrannt wurde. In mehreren Gegenden der Alpen sind die Fasnachtsbräuche zum Volksfest und zur Schau für die Touristen geworden, so in Tirol die Perchten und Schemen, die Glöckler und Roller, im Lötschental in der Schweiz die „Roitschäggätä" (= Rauhscheckigen). Die oft meterhohen Masken, die auf den Schultern getragen werden, sind aus Holz geschnitzt und haben zumeist entsetzliche Fratzen. In Hessen ist es in vielen Orten noch üblich, dass unter Lärm und Trubel am Donnerstag vor dem Faschingssonntag die Straßen gekehrt werden.
In der Heimat war die Faschingszeit nicht mehr vom Dämonengeist geprägt. Frohe Tanzvergnügungen füllten die Faschingszeit aus. Maskenbälle hatten meist nur wenige „Masken", mehr Kostüme und Tanzkleider. Die Verkleidung war zur Nebensache geworden, die Lustbarkeit stand im Mittelpunkt. Manche Bälle waren zur Elite-Veranstaltung aufgestiegen bei denen es einfach unmöglich gewesen wäre, anders als in bester Kleidung zu erscheinen.

Faschingskleid um 1935

„Die Welt, obgleich sie wunderlich, ist gut genug für dich und mich!"
Wilhelm Busch

Sage um den Spitzberg

Östlich von Brüx liegt der Spitzberg. Er hat ziemlich steile Abhänge und am Fuße viele Felsen. Seinen Namen erhielt er augenscheinlich von seiner spitzen Form. In diesem Berge hausen seit undenklichen Zeiten dreißig verwunschene Ritter mit ihren Pferden. Sollte einmal das Böhmerland von Feinden schwer bedroht werden, so kommen sie heraus und helfen den Feind schlagen. Am nördlichen Abhange des Berges fließt durch eine Quelle die Jauche der Pferde ab, wovon die Felsen auf dieser Seite stets nass sind und ein schmutziges Aussehen haben. Wer über diese Felsen, neben der genannten Quelle, vorüber auf den Berg steigt, der hört dort ein Klingeln und kann nicht herunter, bis sich am dritten Tage das Läuten wiederholt. Zeitweilig hört man auch ein Getöse aus dem Berge, welches von den Rittern herrühren soll, die darin ihre Waffenübungen halten. Einstmals ging ein Schmiedegeselle aus Striemitz des Sonntags auf den Berg und kam auf seinem Wege an einem offenen Tore vorüber, welches in den Berg führte. Da trat ein Ritter heraus und sagte ihm, er möge ein Werkzeug holen und den Pferden die Hufe beschlagen. Er ging also nach Hause, brachte sein Eisen und beschlug die Pferde. Als er mit seiner Arbeit fertig war, forderte der Oberste der Ritter den Gesellen auf, er möge seine Schürze mit Pferdedünger füllen und diesen als Lohn mit sich nach Hause nehmen. Der Schmied beachtete es zwar wenig, nahm aber doch etwas in seine Schürze und als er aus dem Berge wieder herauskam, sah er zu seinem Erstaunen, dass er an statt des Pferdedüngers lauter Dukaten in der Schürze hatte.

Erinnerungen an die Heimat. Nach dem Motto: „Wenn auch die Jahre enteilen – bleibt die Erinnerung doch!"
Erzählt von + Hschw. Martha Riedel, geb. Makerlik.

Damit meine ich zurückdenken an die vielen, vertrauten und geliebten Plätze in unserer einstmals so schönen Heimat; an die Spaziergänge, Ausflüge und Wanderungen, die uns der Natur ganz nahe brachten. Wie oft ging ich schon als Kind mit meinen Eltern am Samstagabend zum „Meisdreck-Büschl" um dort das Abendbrot im Grünen zu verzehren und dabei in Ruhe die Vögel und die Waldtiere zu beobachten. An schönen Sonntagen wurde meistens gewandert. – Wer kannte nicht die Ziele: wie Einsiedlerfelsen, Park und Schloss Eisenberg, Türmaul, Kunnersdorfer Heide und Schloss Rothenhaus. Ein anderes mal waren es wieder: der Seeberg, die Wachhütte, das „Saazer Bergstrassl" bis zum Ziegenmarkt, der Flachsgrund, der Flößteich (Flietsteich?), die schönen Waldwiesen oder das Fünfeck, wo es so viele Maiglöckchen und Kuckucksblumen gab und nicht zu vergessen den Seidelbast. Die Domäne der Lausbuben war eher der Fuchshübel. Oft traf man sich aber auch mit Bekannten oder Verwandten in Kreuzweg, an der Talsperre, in Rauschengrund, Sandl, Einsiedel oder am Haselstein. Mein Vater hatte dann oftmals seine Mandoline mit und dann wurde fröhlich aufgespielt und gesungen.

Von allen diesen schönen Plätzen aber am meisten geliebt, wurde wohl unser Reichmacher zur Zeit der Baumblüte. Begrenzt vom grünen Waldrand, ein duftendes, weißes Blütenmeer. An schönen Abenden zogen ganze „Prozessionen" dort hinauf. An der Bank trafen sich die Turner und die Sänger, die Familien und die Liebespaare; aber auch Einsame. Es wurde erzählt und gelacht, gesungen und auch musiziert. Der Heimweg wurde dann oft nur zögerlich angetreten und von der Jugend natürlich zuletzt.

Der Reichmacher

Nicht so beliebt dagegen war das „Paterbüschl", denn es hatte schon von alters her einen nicht so guten Ruf. Aber wer von den „Ober-Jertnern" nach Johnsdorf zur „Elektrischen" wollte, der musste halt über's Schulfeld, am Schachthaus vorbei durchs Paterbüschl. Alleingehende Frauen gingen deshalb meist mit gemischten Gefühlen und eiligen Schritten durch dieses „unheimliche Gebüsch", denn Landstreicher und auch Zigeuner schlugen dort häufig ihre Lager auf und verschandelten mit ihren Hinterlassenschaften das kleine Gehölz. Vor Jahren, so erzählte man, soll dort sogar ein Mord passiert sein und seitdem soll es dort gelegentlich geistern und spuken.

Als etwa Zwölfjährige musste ich oftmals nach Oberleutensdorf zur Zahnbehandlung und somit auch durchs Paterbüschl. Es war im Herbst und deshalb kam ich auf meinem Heimweg schon in die Dämmerung. Zwar wollte ich mutig sein, doch am Ende war ich froh wenn mich mein Vater abholte. Später dann fuhr ich mit meiner Freundin mit dem „Radl" in die Schule nach Oberleutensdorf und dabei mussten wir ebenfalls durchs Paterbüschl. Trotz des steinigen, holprigen Weges ging das täglich mit vollem Tempo. Wir schafften es auch immer ohne Zwischenfälle, trotz der Anwesenheit von „Vagabunden".

Mein Urgroßvater (geb. 1853) dagegen hatte im besagten Büschl kein gutes Erlebnis. Als Schneidermeister kaufte er seine Materialien in Oberleutensdorf ein. Es war noch die Zeit vor dem 1. Weltkrieg und der Weg zu Fuß noch beschwerlicher. Nach dem Einkauf machte er meist auch eine kleine Pause bei seinem Bruder am Ort, der ein gestrenger Gerichtsrat war und da war ein „Stamperl" für den Mut vor der Respektperson schon nötig. Vor dem Heimweg waren es dann wohl noch einmal ein paar „Stamperlen" mehr geworden, schließlich musste er ja durchs Paterbüschl und der Weg war ja weit. So kam es, dass der Urgroßvater von einer dieser „Einkaufstouren" nachts nicht mehr nach Hause kam. Später erzählte er dann, ein großer schwarzer Hund, mit feurigen Augen, großer roter Zunge und wütendem Gekläff hätte ihm den Weitergang verwehrt. Nun in der Frühe wurde dann mein Vater, damals noch ein sehr junger Bursche, ausgeschickt, seinen Großvater zu suchen. Er fand ihn auch bald im Paterbüschl, schlafend an einem Baum gelehnt. Vom bösen Hund allerdings aber war nichts mehr zu sehen, denn bekanntlich scheuen solche Unholde und Gespenster ja das Tageslicht.

Er muss danach wohl sehr froh gewesen sein, als ihn sein Enkel gut nach Hause gebracht hatte. Ich glaube, der Urgroßvater hat danach seine Einkaufstouren nicht mehr ohne einen Begleiter unternommen.

Heutzutage wird wohl kaum noch jemand durchs Paterbüschl gehen, falls es überhaupt noch existiert und nicht schon den Aktivitäten der Landschaftszerstörer zum Opfer gefallen ist.

Nur uns, die wir die Heimat und alles was uns lieb und teuer war verloren haben, sollte es stets als Erinnerung bleiben.

Eine gute Tat! Gedanken von + Hschw. Bertl Lippmann, geb. Pisinger

Mein Vater, der „Pisinger Doktor" war wohl allen Jertnern bekannt. Er war ein etwas „hart" veranlagter Mensch, doch als Arzt sehr geachtet. In der harten Schale steckte ein warmherziger Kern. Im Ort Jerten hat er sich schon zu Lebzeiten ein Denkmal gesetzt. So sammelte er einmal Spenden für einen guten Zweck und von diesen Geldern ließ er schließlich einen geschlossenen Wagen bauen, der an der Rückseite zu öffnen war. Natürlich ließ er diesen Wagen, der von Pferden gezogen wurde, auch mit dem nötigsten technischen Geräten ausstatten. Nun konnten die Patienten viel schneller, wahlweise nach Komotau oder Brüx ins Krankenhaus gebracht werden. Genau genommen war dieser Wagen der Vorläufer der heutigen Notarztwagen. Die Gemeinde war von diesem Unternehmen meines Vaters sehr angetan und sammelte das noch fehlende Geld für die „Wagengarage", die dann gegenüber vom Gasthaus „Schwarzer Adler" errichtet wurde.

Als mein Vater später erkrankte wurde er mit eben diesem Krankenwagen nach Komotau ins Krankenhaus gebracht, von wo er allerdings nur tot zurückkam. Dass die Gemeinde meines Vaters selbstlose Tat nicht vergessen hatte, zeigte sich als er gestorben war. Er wurde im „Pisingerhaus" feierlich aufgebahrt. Das Erdgeschoss war dafür rundum mit schwarzem Tuch verkleidet, zu beiden Seiten des Sarges standen je 3 Kandelaber mit brennenden Kerzen und Mitglieder des Rettungskorps hielten bis zu seiner Beerdigung Tag und Nacht die Totenwache.

Für dieses Gedenken werde ich Zeit meines Lebens dankbar sein.

Auch ein Stück Heimatgeschichte – und die Konsequenz?
Das Original findet seinen Platz in den Brüxer Heimatstuben in Erlangen.
In einer Briefsendung von verschiedenen Andenken und Sterbebildchen, die mir Hbr. Gerhard Küchler, Wolfen, aus dem Nachlass seiner lieben verstorbenen Mutter Anna Küchler schenkte fand sich ein sorgsam auf Pappe aufgeklebter Zeitungsausschnitt mit folgendem Text:
„P. Franz Theodor Hinke, geb. am 26.10.1779 in Obergeorgenthal im Hause Nr. 72. – Er hat in Brüx einige Schulen besucht, musste das Studium, als er 16 Jahre alt war aufgeben, da sein Vater starb und die Mutter die Mittel zum Studium nicht aufbringen konnte. Er trat in die Marine ein, machte am Schwarzen Meer den Krieg gegen die Türken mit, hat Schiffbruch erlitten, ist auf einer Pfoste zwei Tage herumgeschwommen, legte das Gelübde ab:
„Wenn er in die Heimat zurückkehrt, sich dem geistlichen Stand zu widmen". Er wurde gerettet, kam zwei Jahre in Gefangenschaft. Aus dieser konnte er laut mündlicher Überlieferung in einem Fasse versteckt, entfliehen. In der Heimat angekommen, trat er laut Mitteilung des Provinzialrats in Prag in den Kapuzinerorden, wurde am 1.08.1803 eingekleidet und legte am 01.08.1804 die Profess ab, die Ordination am 11.11.1804. Er starb als Kapuzinerprovinzial im 53. Lebensjahr in Brünn. Er war der Bruder meines Großvaters Karl Hinke in Obergeorgenthal Nr. 106." Darunter steht handschriftlich: „Josef Hinke, Brüx. P. Theodor Hinke war 19 Jahre Provinzial der Böhm.-Mährischen Kapuziner Provinzial und starb am 25. September 1839 in Brünn".
Ein Bild fehlte, doch den oben angeführten Text las ich mehrmals, zunächst fiel mir auf, dass das Sterbedatum nicht stimmen kann, der gedruckte Text spricht von 53 Lebensjahren, nach den Datenangaben: Geburt 1779, Tod 1839, so wäre er 60 Jahre alt gewesen. Auch ist mir unklar, um welchen Krieg es sich gegen die Türken am Schwarzen Meer gehandelt hat.
Eine Tatsache macht mir besonders zu schaffen: Dieser Franz Theodor Hinke hat in großer Not ein Gelübde abgelegt und hat es nach seiner Rettung konsequent und tapfer ausgeführt, er hat es nicht vergessen, was er in der Not versprochen hat. Hand aufs Herz: Was alles haben wir uns in den bösen Jahren 1945/46 vorgenommen und wie viel davon ausgeführt? Haben wir es nicht erkannt, wie wenig der Mensch wirklich braucht? Wie viele überflüssige Dinge halten wir heute für „unbedingt notwendig?" Öffnen wir unsere Hand freigebig der Not des anderen – nicht nur zu finanzieller Hilfe, sondern zu Anteilnahme und Stütze?
Und eins vor allem kann ich nicht verstehen:
Die ehemaligen Kriegsgefangenen, die noch Praxis und Taktik der Sowjets kennen gelernt haben – warum schweigen sie eigentlich? Warum erheben sie nicht warnend ihre Stimme, wenn die Gefahren verharmlost werden? Ihnen müsste man doch glauben, den noch „einmal Davongekommenen", Überlebenden aus sowjetischer Gefangenschaft! Warum schweigen sie? Warum?

Hschw. Martha Gerner

Unser Johnsdorf –

Eines der am schönsten gelegenen Dörfer am Fuß des Erzgebirges.

Der landschaftliche Reiz des Ortes, der Fleiß seiner Bewohner, die Schönheit seiner Umgebung lassen Wehmut bei uns einkehren, wenn wir „unseres" Johnsdorf gedenken. Johnsdorf oder Jahnsdorf gibt es viele, in Böhmen waren es allein 5. Die für unser Johnsdorf überlieferte Ableitung des Namens von dem Grundherrn Jahn von der Weitmühl dürfte daher kaum stimmen, kann es auch nicht, denn dieser Grundherr erwarb das Dorf erst am Ende des 16. Jahrhunderts, während die erste urkundliche Aufführung des Namens bereits im Jahre 1399 nachgewiesen ist. Vermutlich ist die zweite Deutung zutreffender, die den Ortsnamen mit dem hl. Johannes in Zusammenhang bringt. Dass hierbei Jahn statt Johannes steht, kann auf keinen Fall zu dem Schluss führen, es handle sich um eine tschechische Namensgebung, denn im Norddeutschen, Flämischen und Französischen heißt Johannes gleichfalls „Jan".
Da von Sachsen herein über Einsiedl-Johnsdorf nach der bedeutenden Feste Brüx die uralte Heerstraße führte – zeitweise wurde diese „Meißner Straße" genannt – so wird der Ort schon früh Bedeutung erlangt haben. Diese Heerstraße hat übrigens zwei Arme. Der westliche Weg verlief am. Westrand des „Tiergartens", wie die noch vorhandenen Steinsetzungen bezeugen, bis zum ansteigenden Gebirge und folgte dann dem Johnsdorf er Dorfgrund auf die Höhe, um nach Einsiedl zu führen. Später wurde die Heerstraße weiter östlich verlegt. Kaiser Karl VI. bestimmte den Ausbau der Straße durch das langsam ansteigende Hammergrundtal, das auch zu Johnsdorf gehört. Von den Kriegsscharen, die diese Heerstraße entlang zogen, ist jene meißnerische unter Otto vom Pflugk im August 1421 die denkwürdigste. Die „Zwetschgenschanze" im Hammergrund, bei der nie gekämpft wurde, stammt aus der Zeit des österreichischen Erbfolgekrieges.
Johnsdorfs wichtigstes Gebäude war der Meierhof, in dem die städtische Gärtnerei und die Forstverwaltung der Stadt Brüx untergebracht waren. Dieses Gebäude war ursprünglich das Schloss, das der strengkatholische Freiherr Wenzel Martin von Michna erbauen ließ. Dieses Geschlecht Michna erhielt Johnsdorf nach der Schlacht auf dem Weißen Berg (1620). Der protestantische bisherige Grundherr Jahn von der Weitmühl wurde landesverwiesen. Nach dem Aussterben des Geschlechtes der Michna erbte die Gräfin Kolowrat-Krakowsky den Besitz, den sie vier Jahre später – im Jahre 1726 – für 7000 Gulden an die Stadt Brüx verkaufte. Seit dieser Zeit gehörte Johnsdorf zu Brüx.
Kaiser Josef II., der „Volkskaiser", weilte zweimal in Johnsdorf, wobei er im „Schlösschen" übernachtete. Am Kirchsteig nach Obergeorgenthal wurde die Dreifaltigkeitsstatue errichtet, deren Inschrift diese geschichtliche Denkwürdigkeit durch folgende Inschrift festhält:
„Der römische Kaiser Josef H. kam uns aller zur großen Freude den 20. Juni 1766 Jahr in dieses wilde Gebirge, sogar 1779 den 25. September Monat sich allhier wieder eingefunden hat. Zum zeitgen und ewigen Dank schreibet dieses Anton Frank."
Wann Johnsdorf eine Schule bekam, ist nicht genau bekannt. Der erste Schulmeister, von dem die Obergeorgenthaler Matriken berichten, war ein Schneider namens Herglotz. Als die Stadt Brüx Johnsdorfs Grundherr war, wurde im Schlösschen eine Schule eingerichtet. Doch besuchten nur die kleineren Kinder den Unterricht, während die größeren nach Obergeorgenthal gehen mussten. Im Jahre 1826 wurde ein Schulhaus in der Ortsmitte erbaut, das später Gemeindezwecken diente, als 1897 das neue Schulhaus errichtet wurde.

Aus der böhmischen Küche

Karpfen mit Paprika

100 g Fisch, Salz, Paprikagewürz, 60 g Butter, 1/8 l saure Sahne, 1/8 l Fleischbrühe, etwas Mehl.

Den vorbereiteten Fisch in Stück teilen, mit Salz und Paprika einreiben. Die Butter in einer Pfanne heiß werden lassen und die Fischstücke dicht nebeneinander hineinlegen, dann die saure Sahne und die Fleischbrühe darüber gießen und den Fisch 20 Minuten im Rohr dünsten, die Fischstücke herausnehmen und in eine Schüssel legen. Die Soße mit etwas Mehl stauben, aufkochen lassen, abschmecken und über den Fisch seihen.

Türkisches Huhn

1 junges Huhn, Salz, 60 g Fett, 1 kl. Zwiebel, 1 Essl. Tomatenmark, etwas Mehl, 1/2 l Fleischbrühe. – Zum Abschmecken: Zitronensaft.

Das vorbereitet Huhn in Portionstücke teilen und auf dem Fett mit der geriebenen Zwiebel so lange dünsten, bis es anfängt gelb zu werden. Dann die Geflügelstücke herausnehmen und warm stellen. In das zurückbleibende Fett das Mehl und Tomatenmark rühren und mit Brühe auffüllen. Dann die Fleischstücke der Soße wieder beigeben und fertig dünsten. Mit Zitronensaft abschmecken und gedünsteten Reis reichen.

Markknödelsuppe

40 g frisches Rindsmark, 1 Ei, etwas Zitronenschale, 4-5 Essl. Semmelbrösel und 3 Essl. Mehl oder zwei eingeweichte Semmel, Salz, 20 g Fett, 1 1/4 l Brühe.

Mark und Fett gut abtreiben. Dann Ei, Zitronenschale, Salz und Semmelbrösel dazu geben, mit angefeuchteten Händen kleine Knödel formen, in die fertige Suppe geben und 10 Minuten ziehen lassen.

Prager Gewürzküchlein

100 g Butter, 100 g Zucker, 2 Eigelb, je 1 Messerspitze Zimt, Nelken und Ingwer, 40 g geriebene Nüsse oder Mandeln, 220 g Mehl, etwas Milch, 1 Ei zum Bestreichen, Zitronat zum Verzieren.

Butter, Zucker und Eigelb sahnig rühren, die anderen Zutaten hinzugeben, allenfalls, damit der Teig nicht so fest ist, einige Tropfen Milch darunter rühren. Den Teig auf dem Brett halbfingerdick ausrollen, runde Plätzchen mit gezacktem Rand daraus ausstechen, mit Ei bestreichen, mit Zitronat belegen und bei Mittelhitze backen.

Linzer Schnitten

140 g Mehl, 140 g Butter, 140 g Zucker, 140 g geriebene Mandeln, 3 Eigelb, 25 g geriebene Schokolade, eine Prise Zimt, 1 Prise Nelken, etwas Zitronenschale, etwas Marmelade.

Mehl und Butter auf dem Brett abbröseln und mit allen anderen Zutaten zu einen glatten Teig verarbeiten. 2/3 des Teiges auf einem gefetteten Blech zu einem Rechteck ausrollen, das andere Drittel in Streifen schneiden und in Form eines schrägen Gitters darüber legen. Zwischen die Gitter Marmelade füllen und den Kuchen bei Mittelhitze hellbraun backen. Noch warm in viereckige Stücke schneiden.

Unsere Schmunzelecke

Gut pariert!

Marie von Ebner-Eschenbach, die große mährische Dichterin, war zwar eine überaus gütige Frau, aber sie konnte, wenn es darauf ankam, auch sehr schlagfertig sein. Leider konnte sie sich keiner besonderen Schönheit rühmen., doch war sie darüber nicht unglücklich. Einmal war die Dichterin zu einer vornehmen Gesellschaft geladen. Durch ein Missgeschick verspätete sie sich und erregte dadurch den Unwillen einiger Gäste. Kaum hatte sie sich gesetzt, da sagte ein Herr ihr gegenüber zu seinem Tischnachbarn so deutlich, dass Marie von Ebner-Eschenbach es nicht überhören konnte: „Wenn man schon nicht schön ist, sollte man wenigstens nicht auch noch durch Zuspätkommen auffallen."

Die Dichterin sah kurz zu den Herren hinüber. Dann parierte sie die Beleidigung mit den Worten: „Wenn eine Dame das Unglück hat, an so schlecht erzogene, ungalante Tischnachbarn zu geraten, kommt sie auch noch zum Dessert zurecht."

Das kranke Hunderl

Stifter war ein großer Hundefreund. Eines Tages erkrankte sein verhätschelter Putzi, und als sich Stifter keinen Rat mehr wusste, schickte er um den Tierarzt. „Denken S' nur, lieber Herr Doktor", begrüßte er ihn schon ungeduldig auf der Stiege, „unser Putzi ist schwer krank. Komm S' nur schnell!" Putzi lag apathisch auf dem weich gepolsterten Krankenlager und streckte alle Viere von sich. Der Arzt untersuchte das Hunderl, dieweil Stifter samt Frau und Magd mit besorgten Mienen auf ihren leidenden Liebling hinunterschauten. „ Ist es – sehr schlimm?" fragte Stifter ängstlich. „Wissen S' was", lachte der Tierarzt, „dem Tierl fehlt gar nix, es hat sich nur überfressen!"

Das Schönste

Nach einer anstrengenden Opernaufführung fragte eine Verehrerin Slezak: „Herrn Kammersänger, was ist eigentlich das Schönste an der Opernsingerei?" Slezak, dem gerade der Ober sein tagtägliches Bier brachte, erwiderte nach einem tiefen Zug lächelnd: „Das Schönste – ist der herrliche Durst danach!"

Anne muss einen Aufsatz über ihre Vorfahren schreiben. „Wo bin ich hergekommen?", fragt sie ihre Mutter. – „Der Storch hat dich gebracht", antwortet die. „Und wo kamst du her?", fragt Anne weiter. Geduldig erklärt ihre Mutter: „Mich hat auch der Storch gebracht." – „Und die Oma, hat die auch der Storch gebracht?" – „Ja, die Oma auch!" Und so beginnt Anne ihren Aufsatz mit dem Satz: „In unserer Familie hat es schon seit drei Generationen keine normale Geburt mehr gegeben."

Drei Mäuse sitzen in einer Kneipe. Nachdem sie schon einiges gebechert hatten, fangen sie an zu prahlen, wie mutig sie doch sind. Die erste Maus sagt: „Ich gehe jetzt nach Washington ins Weiße Haus und schmeiße diesen Bush raus!" Sagt die Zweite: „ Und ich gehe nach Moskau in den Kreml und geige denen mal meine Meinung!" Da springt die dritte Maus auf und ruft: „ Ihr seid doch beide Feiglinge. „Ich gehe jetzt in die Küche und verhaue die Katze!"

Kammersängerin! „Ich weiß nich, was der Tristan an der Isolde findet, die hat ja auch garnich'n büschen was Munteres!"

Unsere Sudetendeutsche Küche *(Trautl Schartel-Blüml)*

Ein Mensch, der ein Steak mit Pommes frites einen Schweinebraten mit Kraut und Knödeln vorzieht, hat entweder gegen barocke Formen und seinem Cholesterinspiegel anzukämpfen, ist kein Feinschmecker oder einfach kein Sudetendeutscher! Manchmal erinnert sich bestimmt jeder von uns an die Zeit kurz nach der Aussiedlung, in der wir auf ständigem Kriegsfuß mit den uns fremden Bezeichnungen für die Lebensmittel des täglichen Bedarfes standen und wir mit unseren Erdäpfeln, Paradeisern, dem Karfiol und der Kapuste, der Extrawurst und den Semmeln oftmals unbeabsichtigte Heiterkeit erzeugten,
Wer nach Bayern evakuiert wurde, hatte es sicher leichter, denn die süddeutsche Küche ist der unseren ja artverwandt. Aber unsere Anpassung in anderen Bundesländern erforderte manchmal von beiden Seiten viel Duldsamkeit und Toleranz, bis man sich zusammengerauft hatte.
Ich weiß nicht genau, ob sich unsere Kochweise mehr an die bayrisch-österreichische oder tschechische Küche anlehnte, womöglich war sie teilweise auch eigenständig – vielleicht war sie auch aus mehreren Aspekten zusammengesetzt – ich lasse mich da gerne belehren, denn in jenen Jahren interessierten mich Kochbücher nicht. Als junges Mädel aß ich am liebsten ein Quarkbrot, wenn ich dem Hungertode nahe war und bin mit einem solchen dem heimatlichen Herd entfleucht, wenn ich nur roch, daß Mama Schöpsenfleisch kochte. In jener Zeit hätte ich gar nicht widersprochen, falls jemand sagte, man könne das Wasser auch braten.
Zum Glück für mein späteres Leben als Hausfrau änderte sich dieser defensive Zustand dann doch noch.
Also lernte ich bei meiner Mutter Powidltatschkerln machen, Talken mit Sirup und Knödel in allen Variationen! Hefeknödel, Kartoffelknödel, Semmelknödel – und Zwetschgenknödel mit Semmelbrösel, Zucker und brauner Butter! Ah – kein Norddeutscher wird jemals ermessen können, welche Ausstrahlung solche Gerichte noch heute auf uns haben! Nun, andere Gebiete haben auch ihre Spezialitäten und jedes ist mit Recht auf die seinen stolz. Im Schwabenländle isst man Spätzle, in Österreich Tafelspitz mit Kren, in Italien die Spaghetti und Lasagne – hmnmmm …
Nie würde es mir einfallen, in einer anderen Gegend ein typisch deutsches Gericht zu bestellen, wenn ich die Landesspezialität bekommen kann. Nun, hier werden unsere geliebten Knödel als Klöße bezeichnet, das kann man noch durchgehen lassen! Wer unsere heimischen Köstlichkeiten aber als „Mehlpapp" tituliert, ist für mich gestorben! In leichteren Fällen kann man nur einen bedauerlichen Bildungsmangel als Milderungsgrund gelten lassen.

Drei Episoden *(von unserer +Hschw. Vilma Hubert, geb. Hollmotz)*

Der Betrüger

Nun zu etwas, was ich Ihnen schon immer berichten wollte – es hört sich an wie ein Krimi.
Es war zu meiner Schulzeit – da hat doch ein Rechtsanwalt in Görkau alle mit dem Namen „Richter" aufgerufen, sich bei ihm zu melden – denn sie hätten ein Riesenerbe zu erwarten.
Meine Ulbersdorfer Großmutter machte sich auch auf dem Weg dorthin und staunte wie viele mit den Namen sich gemeldet und anwesend waren.
Der Anwalt eröffnete allen, dass das Erbe noch in Batavia sei und es viel Mühe kosten werde, es zu bekommen – so müssten alle ihm jeden Monat einen Betrag zahlen – was auch alle machten.
Als es Monate dauerte, wollte mein Großvater meiner Großmutter kein Geld mehr geben und sie kam zu uns nach Jerten und beklagte sich.
Zufällig war meine Tante wieder mal daheim (sie war doch Säuglingsschwester in aller Welt bei reichen Leuten). Sie hörte sich das an und erinnerte sich an einem Bekannten – der einen Freund, so eine Art Missionar dort hatte.
Nach einigen Wochen kam auch von Batavia die Antwort – den reichen Plantagenbesitzer „Richter" gab es wirklich. Da er keine leiblichen Erben hatte – so verfügte er in seinem Testament, dass alle weitläufigen „Verwandten Richter" erben sollten. Die Hinterlassenschaft ging auch damals vor zig Jahren gleich an dem Feudalherrn Fürst Hohenlohe – der es gerecht verteilen sollte.
Doch dieser dachte natürlich nicht daran an die dümmlichen „Richterschen Erben" es auszuzahlen. Auch der Anwalt war nicht zu belangen, er hatte ganz schön kassiert. Großmutter war sehr enttäuscht, aber es ging ihr doch nicht schlecht in dem großen weißen Fachwerkhaus mit ihren Ziegen, Hühnern, jedes Jahr wurde ein Schwein geschlachtet.
Ulbersdorf wurde niedergewalzt – es war ein reiches schmuckes Bauerndorf.
1945 mussten die Hohenlohe auch weg vom Schloss Rothenhaus – sie gingen nach Spanien – sie war Spanierin.
Mit dem Hausarzt der Fürsten Hohenlohe konnte ich mich schreiben, er hat sie in Spanien so um 1948 besucht, sie lebten in ärmlichen Verhältnissen und die beiden Prinzessinnen stickten für eine Firma, die konnten allerdings wirklich nichts dafür, dass der Opa – oder schon der Uropa ein Betrüger war.

Der Kaplan und sein Versprechen!

In einem großen Dorf lebte ein Kaplan der gerne Karten spielte.
Da hatte er eines Abends Pech und verlor. Er entschuldigte sich, dass er erst nach Ostern seine Schulden begleichen könne. Seine Gegenspieler meinten großmütig, dass sie ihm die Schulden erlassen würden, wenn er in der Qsterpredigt dreimal: Trumpf sagen würde.
Der Ostersonntag kam heran – die Kirche war voll – seine Gläubiger saßen ganz dicht vor der Kanzel – die Predigt ging schon dem Ende zu und noch war das Wort nicht gefallen.
Auf einmal schlug der Kaplan dreimal mit der Faust auf die Kanzel mit: „Trumpf – Trumpf – Trumpf" sagen die gottlosen Spieler – wir aber liebe Christen rufen „Triumpf! Der Herrgott ist auferstanden!"

Kaiser Karl IV.

Der Kaiser Karl der Vierte spielte die Harfe trefflich schön. Einst, als er in den Saiten wühlte -ließ sich ein Harfner sehn. Er horcht dem Spiele zu – „Auf Ehre!" rief er dann unbedacht „wenn Karl ein Harfner worden wäre – er hätt' sein Glück gemacht!" Der Kaiser lächelt „Guter Alter" spricht er „hast vielleicht recht – doch lass es gut sein – ich habs halt als Kaiser auch nicht schlecht"!

Neuste Nachricht aus der alten Heimat!
Heute Morgen (26.11.), während ich noch an den letzten Seiten dieser 30. INFO-Folge bastelte, erhielt ich von unserer Hschw. Gertraud Kárasková folgende Nachricht: „Das Parlament in Prag hat beschlossen 4 kleineren Gemeinden das Stadtrecht zu verleihen, darunter auch der Gemeinde Obergeorgenthal."
Das bedeutet unser Jerten hat wieder den Status erhalten, den es schon von 1914 bis 1945 einmal besessen hatte.

Obergeorgenthal/Horní Jiřetín – Privileg Stadt – ab 17. November 2006

In diesem Zusammenhang möchte ich auch erwähnen, dass die Wallfahrtskirche und das Pfarrgebäude inzwischen in die Liste „Kulturdenkmal" aufgenommen worden sind.
Wie Gertraud weiter berichtet wird am 01.12.2006 in Oberleutensdorf erneut ein Referentum, gegen den weiteren Kohleabbau eingereicht, damit will man bezwecken, dass der Abbau nicht zu nahe an die Städte herangeführt wird. Unter diesen Gesichtspunkten kann man davon ausgehen, dass die vollständige Liquidierung vom Tisch ist.

Georgenthal – Aufnahmen vom 13. August 2006

Aktuelles!

Ich möchte nochmals auf unsere Internetseite hinweisen. Gegen Ende des Jahres werden wir soweit sein, dass wir unter der Domain **-www.kreis bruex.de-** unseren Heimatkreis und alle seine Gemeinden darstellen. Wir werden dort auch laufend aktuelle Daten, über Heimattreffen, Veranstaltungen, Ausstellungen usw., veröffentlichen. Wer dazu seinen Beitrag leisten will, der kann mir jederzeit entsprechende Unterlagen zuschicken, wofür ich natürlich schon im Voraus dankbar bin. Bitte reinschauen!

Unsere **„Brüxer Heimatstuben"** befinden sich jetzt im Freizeithof „Frankenhof", Raumerstraße 6, 91054 Erlangen.
Nähere Angaben, wie Öffnungszeiten und Erreichbarkeit, demnächst ebenfalls in unserer Internet-Adresse.

Der **Heimatkreis Komotau** plant für 2007 eine Ausstellung über Vertreibungsschicksale 1945/46 und sucht dafür Zeitzeugen, vor allem auch jene die in den Lagern 27 und 28 in Maltheuern inhaftiert waren. Unterlagen bitte an mich.

„Altvaterturm", die Nachbildung des Originals befindet sich auf dem Wetzstein bei Lehesten in Thüringen. Er beherbergt unzählige Erinnerungsstücke über das Sudetenland, bietet aber auch Räumlichkeiten für Veranstaltungen. Näheres darüber im Internet unter; **-www.Altvatertrum.de-** Ein Ausflug dorthin lohnt sich bestimmt.

Spielermühle in Obergeorgenthal! Wer kann Auskunft geben über die Bewohner, bzw. die Spielerfamilie und ihre Nachkommen, bitte ebenfalls bei uns melden.

Liebe Info-Bezieher,
nun ist auch die 30. INFO-Folge in trockenen Tüchern und mir wieder ein schwerer Stein vom Herzen gefallen. Wie immer in den vergangenen 15 Jahren hoffe ich, dass mir auch diesmal die richtige Zusammenstellung gelungen ist und bei euch gut aufgenommen wird. Auch heute möchte ich euch für eure Treue und besonders für eure Spendenfreudigkeit herzlich danken. Damit festigt ihr das Fundament für den Fortbestand unseres Heimatblattes, auch bei sinkenden Bezieherzahlen. Wenn ihr darüber hinaus noch den einen oder anderen Neubezieher werben könntet, wäre ich euch dafür besonders dankbar. Nur wenn wir unsere Heimatverbundenheit an unsere Nachkommen weitergeben können wir unseren kulturellen Auftrag erfüllen.
In diesem Sinne wünschen wir euch und euren Familien weiterhin alles Gute, ein frohes Weihnachtsfest und uns allen ein „Neues Jahr" in Frieden, Zufriedenheit und Zuversicht. Wir freuen uns schon auf das nächste Wiedersehen.

„Glück Auf" sagen bis zum nächsten Mal – Euer HOB-Ehepaar Fritz und Sieglinde Sauerstein

Unkosten und Zahlungsweise!
Der Preis pro INFO-HEFT incl. Porto und Versandtasche beträgt: **5,00 EURO**
Jedem Info-Exemplar liegt wieder ein Überweisungsformular bei.
Wer bereits im Voraus bezahlt hat, der möge dieses vernichten oder für eine evtl. Spende verwenden. Danke.
Konto-Nr.: 3560273 bei der Sparkasse Hamm BLZ 410 500 95.
Impressum:
Redaktion/Versand: Friedrich Sauerstein, Werler Straße 217, 59063 Hamm, Tel.: 02381/53398, Fax: 02381/541105, E-Mail: f.sauerstein@tele2.de